



VCP | Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Pfadfinden macht Spaß!

**Pfadfinderisches Leben in verschiedenen Altersstufen
Die Stufenkonzeption des VCP**



Inhalt

1. Grundlagen der Stufenkonzeption	5
2. Pfadfinden im VCP	7
2.1 Historische Grundlagen und Rahmenbedingungen	7
2.2 Umsetzung	8
3. Entwicklung der Persönlichkeit	9
3.1 Entwicklungsbereiche	9
3.1.1 Charakterliche Entwicklung	10
3.1.2 Weitere Entwicklungsbereiche	11
3.1.3 Differenzierung in altersgerechte Entwicklungsziele	13
3.2 Entwicklungsphasen	14
4. Altersstufen im VCP	15
4.1 Die Kinderstufe	16
4.1.1 Ziele der Kinderstufe	16
4.1.2 Methoden der Kinderstufe	17
4.1.3 Organisation und Struktur	18
4.1.4 Aktivitätsformen	18
4.1.5 Leitung	18
4.1.6 Kennzeichen	18
4.2 Die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe	18
4.2.1 Ziele der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder sowie der Pfadfinderinnen und Pfadfinder	19
4.2.2 Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder	21
4.2.3 Pfadfinderinnen und Pfadfinder	22
4.3 Die Ranger- und Roverstufe	23
4.3.1 Ziele der Ranger und Rover	24
4.3.2 Methoden der Ranger- und Roverstufe	26
4.3.3 Organisation und Struktur	26
4.3.4 Aktivitätsformen	26
4.3.5 Leitung	27
4.3.6 Kennzeichen	27
4.3.7 Abschluss der Ranger- und Roverstufe	27
5. Aufnahme und Übergang	29
5.1 Aufnahme	29
5.2 Stufenübergänge	29
6. Anhang	31
a) Definitionen der Entwicklungsbereiche	31
b) Entwicklungszielkatalog der sechs Entwicklungsbereiche	32
c) Auszüge Aus der Bundesordnung des VCP (in der Fassung vom 21.06.2009)	38
1. Aufgabe und Ziel	38
2. Arbeitsordnungen	38

Über die Stufenkonzeption

Die vorliegende Stufenkonzeption des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) legt Rahmenbedingungen für die Gruppenarbeit in den Stämmen und Orten des Verbandes fest. Sie beschreibt das gemeinsame verbandsweit gültige Fundament der altersspezifischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im VCP. Die einzelnen Altersstufen erhalten durch die vorgestellte Konzeption ein eigenes klares Profil und eine Identität, die durch speziell zugeordnete Methoden, Inhalte und Programme gekennzeichnet ist. In diesem Sinne beschreibt die Stufenkonzeption das gemeinsame Handlungsfeld aller VCP-Gruppen. Innerhalb dieses Rahmens bleibt genügend Raum für Vielfalt und Individualität, für lokale Bedürfnisse und Traditionen.

Die Stufenkonzeption macht die Grundlagen der altersspezifischen Arbeit im VCP nach innen und außen transparent. Sie verdeutlicht, auf welchen pädagogischen und qualitativen Standards Pfadfinden im VCP beruht. Damit die Arbeit aller Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter diesen Standards entspricht, ist die Berücksichtigung in Schulung, Aus- und Weiterbildung unerlässlich. Denn: Pfadfinden macht Spaß – und es geht um mehr als nur um die Vertreibung von Langeweile!

Die Stufenkonzeption ist folgendermaßen aufgebaut: In einem ersten Teil werden die Grundlagen der Stufenarbeit im VCP dargestellt. Daran schließt sich eine Analyse historischer Grundlagen und Rah-

menbedingungen evangelischen Pfadfindens im VCP an, woraus gegenwärtige Anforderungen abgeleitet werden. Es folgt die Darstellung persönlichkeits- und entwicklungspsychologischer Grundlagen, auf die sich die vorliegende Stufenkonzeption stützt. Im Anschluss werden die daraus abgeleiteten Stufen im Einzelnen beschrieben, bevor abschließend Kriterien für Aufnahme und Übergang genannt sind.

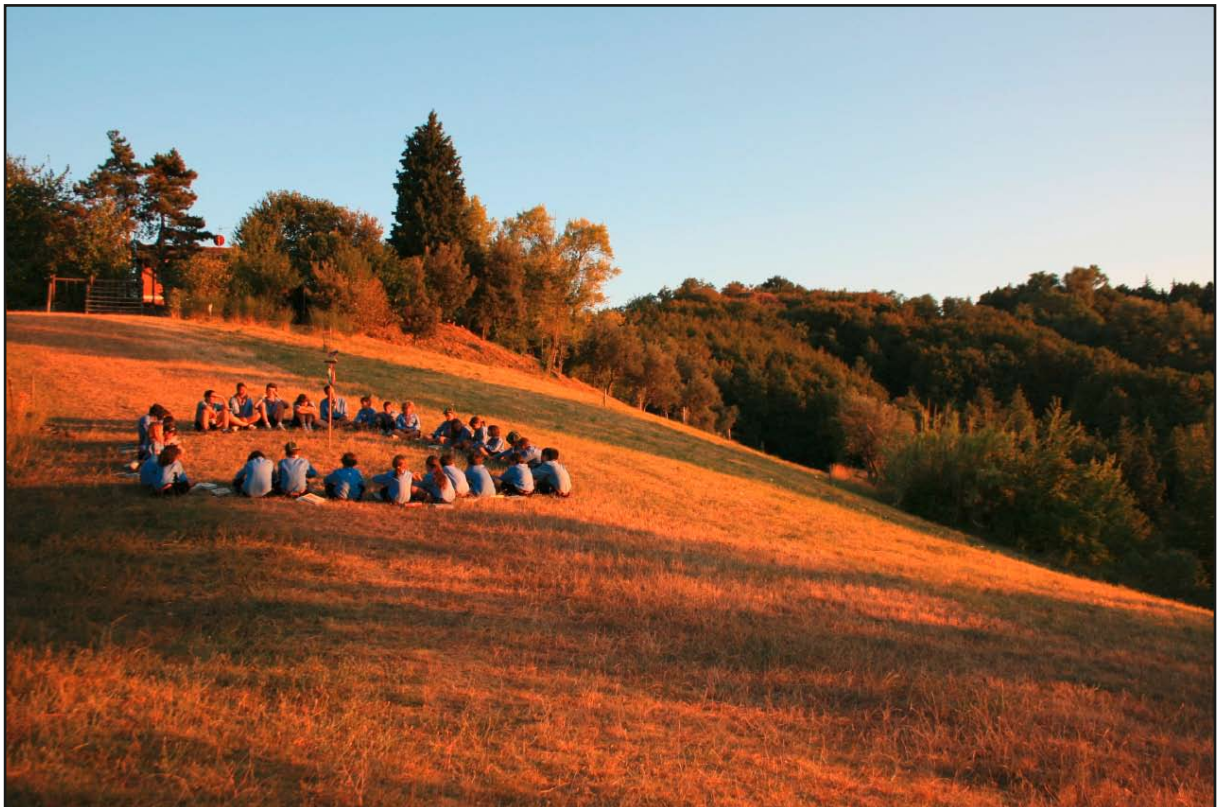
Aufgrund des engen Zusammenspiels wissenschaftlicher Forschungsergebnisse (Kapitel 3) mit den Altersstufen des VCP (Kapitel 4) muss die vorliegende Stufenkonzeption stets als Gesamtes betrachtet werden und kann nicht in Teilen veröffentlicht werden.

Die vorliegende Stufenkonzeption ist das Ergebnis eines intensiven Diskussionsprozesses innerhalb des von der Bundesleitung einberufenen Forums Stufenarbeit. Sie stellt den ersten Schritt zu einem veränderten und aktualisierten Stufenbewusstsein im VCP dar. Gleichmaßen ist sie die Grundlage für die Entwicklung von Arbeitshilfen und Schulungen, die konkrete Werkzeuge für die Umsetzung in die Praxis sind.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Lernen.

Gut Pfad!

Das Forum Stufenarbeit



1 Grundlagen der Stufenkonzeption

Ausgangspunkt

Grundlegendes Ziel von Pfadfinden ist die Begleitung von Kindern und Jugendlichen zum „mündigen Menschen“, der sich in der Gesellschaft zurechtfindet und seine Umwelt verantwortungsvoll mitgestaltet. Dies erfolgt mittels der pfadfinderischen Methode, die als ein System fortschreitender Selbsterziehung definiert ist. Junge Menschen verpflichten sich gegenüber Gott, gegenüber anderen und gegenüber sich selbst und übernehmen entsprechend Verantwortung. Zentrale Elemente der pfadfinderischen Methode sind¹:

- Gesetz und Versprechen;
- Lernen durch Handeln (Learning by doing);
- Bildung kleiner Gruppen;
- Fortschreitende und attraktive Programme verschiedenartiger Aktivitäten (Look at the girl/boy).

Um dem sich daraus ergebenden Erziehungsauftrag in einer sich ständig ändernden Welt bestmöglich gerecht zu werden, ist es erforderlich, sich an den Bedürfnissen und Wünschen von Kindern und Jugendlichen in ihrer heutigen Lebenswelt zu orientieren („Look at the girl/boy“). Gleichmaßen müssen die historischen Grundlagen (s. Kapitel 2) und zentralen Elemente pfadfinderischer Pädagogik berücksichtigt werden. Die vorliegende Stufenkonzeption verfolgt das Ziel, diese beiden Ansprüche miteinander zu verbinden. Diesem Bestreben liegt die Überzeugung zugrunde, dass eine nachhaltige und ganzheitliche Förderung von Kindern und Jugendlichen im Sinne

der vor über hundert Jahren von Lord Robert Baden-Powell formulierten Ziele des Pfadfindens nur unter Berücksichtigung der aktuellen Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen erreicht werden kann.

In diesem Sinne ist das Stufenprogramm des VCP als dynamisches Programm zu verstehen, das VCP-weit einheitliche Rahmenbedingungen für qualitativ hochwertige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen schafft. Innerhalb dieses Rahmens ist Freiraum für die individuelle Ausgestaltung vorgesehen, der jedem Ort/Stamm Möglichkeiten zum Leben eigener Traditionen und zum Setzen eigener inhaltlicher Schwerpunkte lässt.

Alterspezifität

Abgesehen von der frühen Kindheit gibt es keine weitere Lebensphase im menschlichen Lebenslauf, in der sich innerhalb so kurzer Zeit so zahlreiche kognitive und physische Veränderungen ergeben wie im Jugendalter. Ziel der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung ist es, junge Menschen in dieser Lebensphase in ihrer Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen zu begleiten und zu fördern. Daher ist es besonders wichtig, die Entwicklungsschritte dieser Lebensphase bei der Auswahl von Methoden und Angeboten zu berücksichtigen.

Damit die Angebote des VCP Kindern und Jugendlichen in allen Entwicklungsabschnitten gerecht werden, erfolgt die Arbeit in drei Altersstufen:

Die **Kinderstufe** bietet erste Möglichkeiten, sich im Umgang mit einer größeren Gruppe zu erleben und eigene Grenzen zu erfahren. Sich in eine Gruppe einfügen können, die Stärke der Gruppe erkennen und sich innerhalb der Gruppe einzubringen sind wichtige Entwicklungsziele der Kinderstufe. Dem Spiel-

¹ Siehe dazu die Veröffentlichung „Die Grundlagen der Pfadfinderbewegung“ (WOSM, 1994), die unter Mitwirkung des VCP erstellt wurde, sowie die VCP-Publikation „Spuren: Suchen – Entdecken – Begegnen“ (VCP, 1996).

und Bewegungsdrang wird viel Raum gegeben und auf kindgerechte Weise werden erste Zugänge zum Glauben geschaffen.

Mit dem Übergang ins Jugendalter und dem Beginn der Pubertät erfolgt der Eintritt in die **Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe**, die durch die Schwerpunkte Abenteuer und Entdeckung sowie die Bildung kleiner Gruppen geprägt ist. Jedes Gruppen-/Sippenmitglied soll für sich erkennen, dass der Zusammenhalt der Gruppe/Sippe und das Gelingen gemeinsamer Aktionen von jeder und jedem Einzelnen abhängen. Der in der Gruppe/Sippe erfahrene Rückhalt spornt zu Mut und Kreativität an und hilft, eine eigenständige und selbstbestimmte, aber auch eine sich selbst reflektierende Persönlichkeit zu entwickeln. Die Ausbildung von technischen, handwerklichen und musischen Fähigkeiten sowie die Auseinandersetzung mit dem Glauben sind wesentliche Elemente dieser Stufe. Neben den regelmäßigen Treffen der kleinen Gruppe sind Fahrt und Lager die wesentlichen Methoden, um diese Ziele zu erreichen. Um den sich verändernden Bedürfnissen Jugendlicher bestmöglich gerecht zu werden, gliedert sich die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe in zwei Altersgruppen: „Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder“ sowie „Pfadfinderinnen und Pfadfinder“.

Die Arbeit in der **Ranger- und Roverstufe** begleitet Pfadfinderinnen und Pfadfinder am Ende des Jugendalters auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Im Vordergrund stehen die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragen, die Orientierung bei zukunftsgerichteten beruflichen und privaten Lebensentscheidungen sowie die vertiefte Beschäftigung mit der eigenen Spiritualität. Auf Großveranstaltungen im In- und Ausland wird die weltweite Gemeinschaft des Pfadfindens erfahren. Darüber hinaus sind Ranger und Rover eine wichtige und entscheidende Stütze der Arbeit des VCP. Ihnen wird ermöglicht, Führung und Leitung auf Stammes-/Orts- und Landesebene zu erproben sowie auf Bundesebene mitzuarbeiten.

Nach dem Ende der Ranger- und Roverstufe engagieren sich Erwachsene jeglichen Alters weiterhin in vielfältiger Form im Verband. Die Arbeit Erwachsener ist dabei auf allen Ebenen des Verbandes wichtig und wertgeschätzt. Die Zielgruppe der jungen Erwachsenen im Übergang vom Jugendalter zum Erwachsenenalter muss dabei besondere Berücksichtigung erfahren, um eine nahtlose Partizipation nach dem Ausscheiden aus der Ranger- und Roverstufe zu ermöglichen.

2 Pfadfinden im VCP

2.1 Historische Grundlagen und Rahmenbedingungen

Die Stufenkonzeption orientiert sich an den Grundlagen der weltweiten Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung, an aktuellen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen sowie an Zielen und Werten des VCP.

Rahmenbedingungen für die Konzeption der Stufenarbeit sind die Schriften von Lord Robert Baden-Powell, die Bundesordnung des VCP sowie die Richtlinien der Weltverbände *World Association of Girl Guides and Girl Scouts* (WAGGGS) und *World Organization of the Scout Movement* (WOSM).

„Der VCP ist ein Zusammenschluss von evangelischen Mädchen und Jungen, der offen ist für konfessionell anders bzw. nicht gebundene Kinder und Jugendliche. Zudem bietet er Erwachsenen eigene Arbeitsfelder.“

VCP (2009): PRÄAMBEL DER BUNDESORDNUNG

Der Kern und das Fundament des Wirkens des VCP ist die Arbeit in den Gruppen vor Ort. Diese folgt inhaltlich einem christlichen Leitbild:

„Das Evangelium von Jesus Christus ist Orientierungshilfe für die Einzelnen und die Arbeit im Verband.“

VCP (2009): BUNDESORDNUNG – AUFGABE UND ZIEL

Der Verband bekennt sich somit nach innen und außen zu seiner evangelischen Orientierung, die in allen Altersstufen die Basis für Pfadfinden im VCP darstellt. Die Gruppenstunden und Aktivitäten dienen dabei dem von Lord Robert Baden-Powell formulierten Ziel des Pfadfindens:

„Das Ziel ist es, zur Entwicklung junger Menschen beizutragen, damit sie ihre vollen physischen, intellektuellen, sozialen und geistigen Fähigkeiten als Individuen, als verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger und als Mitglieder ihrer örtlichen, nationalen und internationalen Gemeinschaften einsetzen können.“

BADEN-POWELL (1919): AIDS TO SCOUTMASTERSHIP

Der VCP ist Mitglied des Weltverbandes der Pfadfinderinnen (WAGGGS) sowie der Weltorganisation der Pfadfinder (WOSM). Wer sich für den VCP entscheidet und darin verantwortlich tätig ist, erkennt auch die Grundsätze der beiden Weltverbände an, in denen die Prinzipien vom Lernen durch Handeln, der kleinen Gruppe, Gesetz und Versprechen und altersgerechten Stufenprogrammen als charakteristische Elemente pfadfinderischer Arbeit festgeschrieben sind. Auf dieser Grundlage beschreibt der VCP:

„Zu den Merkmalen pfadfinderischer Arbeit gehören die kleine Gruppe, die Führung im Dialog und die Mitverantwortung des Einzelnen. Spiel und Geselligkeit, Fahrt und Lager, altersgemäße Aufarbeitung gesellschaftlicher Probleme in Diskussion und Aktion dienen im Besonderen dazu, Liebesfähigkeit und Selbständigkeit, Fantasie, Verantwortung und Urteilsfähigkeit zu entwickeln. In koedukativen Gruppen können Mädchen und Jungen lernen, ihre gesellschaftlich geprägten Rollen zu erkennen und zu verändern. Dazu ist die gleichgewichtige Beteiligung von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern an den Leitungsaufgaben im Verband nötig.“

VCP (2009): BUNDESORDNUNG – AUFGABE UND ZIEL

Diese Beschreibung ist Grundlage und Leitlinie für die Arbeit des VCP und prägt das Selbstverständnis des Verbandes. Sie verdeutlicht den ganzheitlichen Ansatz, der Mädchen und Jungen in allen Entwick-

lungsbereichen und in allen Altersstufen optimal unterstützt und fördert. Sie stellt heraus, dass die altersgemäße und -spezifische Gestaltung und Aufbereitung der Inhalte ein zentrales Element der Arbeit im VCP ist.

2.2 Umsetzung

Damit die Gruppenleitungen dieses Ziel mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen erreichen können, sind über diesen konzeptionellen Ansatz hinaus weitere Orientierungshilfen für die Gestaltung ihrer Arbeit erforderlich. Dazu gehören Arbeitsmaterialien und Schulungen, die sowohl theoretisches Hintergrundwissen vermitteln als auch praktische Arbeitshilfen an die Hand geben. Dies wird in der Bundesordnung im Rahmen der Arbeitsordnungen für „Kinder und Jugendliche“ folgendermaßen ausgedrückt:

„Für die verschiedenen Stufen werden vom Verband Arbeitshilfen ausgegeben, die auf die Erfordernisse der jeweiligen Stufe abgestimmt sind. Sie versuchen, Aufgabe und Ziel in Inhalte, Methoden und Regeln für die Gruppenarbeit der jeweiligen Stufe umzusetzen.“

VCP (2009): BUNDESORDNUNG – ARBEITSORDNUNGEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Besonders wichtig für die Umsetzung sind anschauliche Arbeitshilfen, die mit praktischen Beispielen aufzeigen, welche Entwicklungsziele mit bestimmten Inhalten, Themen, Aktivitäten und Programmen in den verschiedenen Altersgruppen erreicht werden

können. Angesichts der Altersstruktur der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter im VCP ist es entscheidend, Formulierungen in einer praktischen und verständlichen Sprache zu finden. Dabei ist es jedoch wichtig, nicht auf die Darstellung theoretischer und konzeptueller Rahmenbedingungen sowie auf aktuelle wissenschaftliche Befunde zu verzichten.

Die Arbeitsmaterialien sollen...

- die Identifikation der Mitarbeitenden mit dem Selbstverständnis des Verbandes stärken sowie das Bewusstsein über Ziele der Gruppenarbeit festigen,
- ein gemeinschaftliches Verständnis der Erziehungsziele im Verband vermitteln und erklären wie sich Themen und Inhalte altersentsprechend aus diesen entwickeln lassen,
- sicherstellen, dass die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Gruppenstunden einem gemeinsamen pädagogischen Konzept folgt und nicht Gefahr läuft, von Unsicherheit und Beliebigkeit geprägt zu sein,
- ehrenamtliche Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter entlasten, da sie die Möglichkeit haben, sich in der Gestaltung von Gruppenstunden und Projekten an bewährten Methoden zu orientieren.

Regelmäßige Aktualisierung und Überprüfung an gesellschaftspolitischen Veränderungen ist wichtig, um die Stufenkonzeption selbst, ebenso wie die Materialien und Arbeitshilfen und somit die Arbeit in den Orten und Stämmen aktuell und unmittelbar an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen orientiert zu halten.

3 Entwicklung der Persönlichkeit

3.1 Entwicklungsbereiche

Die Stufenkonzeption des VCP orientiert sich an einem ganzheitlichen Menschenbild. Sie folgt der Auffassung, dass sich die Entwicklung jedes Menschen in verschiedenen Persönlichkeitsbereichen vollzieht. Entsprechend des Erziehungsauftrages der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung, ist das Ziel des VCP, Kinder und Jugendliche in allen Entwicklungsbereichen optimal zu fördern und somit umfassend und ganzheitlich zur Persönlich-

keitsentwicklung beizutragen. Damit orientiert sich der VCP an den von Lord Robert Baden-Powell formulierten Grundlagen der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung:

*„Das Ziel ist es, zur Entwicklung junger Menschen beizutragen, damit sie ihre vollen **physischen, intellektuellen, sozialen und geistigen Fähigkeiten** als Individuen, als verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger und als Mitglieder ihrer örtlichen, nationalen und internationalen Gemeinschaften einsetzen können.“*

BADEN-POWELL (1919): AIDS TO SCOUTMASTERSHIP

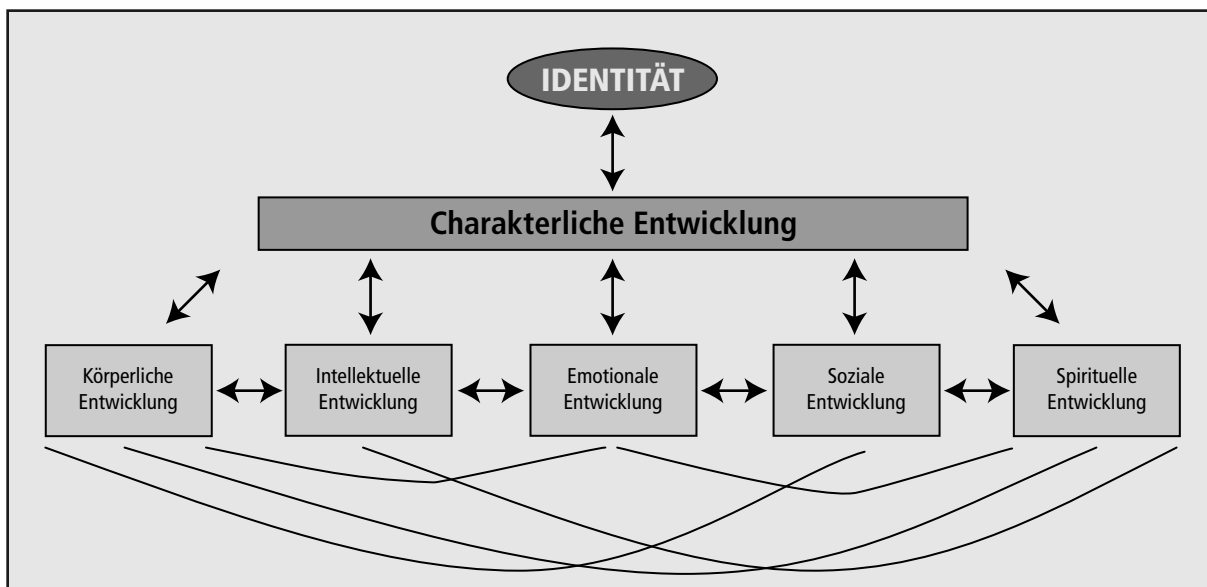


Abbildung 3.1: Ganzheitliches Modell der Persönlichkeitsentwicklung*

* Dieses Modell verbindet die von Lord Robert Baden-Powell genannten Entwicklungsbereiche mit aktuellen persönlichkeitspsychologischen Befunden. Das konkrete Modell stellt eine Modifikation eines Modells dar, welches von WOSM unter dem Namen „Renewed Approach to Programme (RAP)“ im Jahr 2000 veröffentlicht wurde.

Über die körperliche, intellektuelle, soziale und geistige Entwicklung hinaus wird aufgrund persönlichkeitspsychologischer Forschungsbefunde auch die emotionale Entwicklung als separater Bereich differenziert. Zudem wird der Charakter als übergeordneter Entwicklungsbereich hervorgehoben.

Die Entwicklung in allen genannten Bereichen bildet schließlich die einzigartige und unverwechselbare Identität einer Person aus, die nicht nur als Folge, sondern gleichermaßen auch als Ursache der Entwicklung in den genannten Bereichen verstanden wird.

Die gegenseitige Beeinflussung der charakterlichen Entwicklung mit der Entwicklung in den fünf Entwicklungsbereichen sei am Beispiel der körperlichen Entwicklung verdeutlicht: Der Körper beeinflusst das Wesen eines Menschen. Ob man eher athletisch gebaut und attraktiv ist oder ob man mit erheblichen körperlichen Defiziten zu kämpfen hat, wirkt sich nicht nur auf den Körper an sich, sondern auf das ganze Wesen aus. Gutaussiehende Menschen haben es in manchen Situationen leichter, dafür kämpfen sie mit anderen Schwierigkeiten – all dies ist charakterbildend. Der Körper beeinflusst also den Charakter. Umgekehrt beeinflusst die individuelle Wesensart jedoch auch, ob man sich um seinen Körper kümmert, ihn trainiert und durch gesunde Ernährung und regelmäßige Pflege schützt, oder aber ob man ihn eher vernachlässigt und durch gesundheitsschädigendes Verhalten schwächt. Der Charakter beeinflusst also gleichermaßen auch den Körper. Diese wechselseitige Beeinflussung lässt sich auch für die weiteren Bereiche der intellektuellen, emotionalen, sozialen und spirituellen Entwicklung finden.

Die charakterliche Entwicklung wird dabei als zentraler und übergeordneter Entwicklungsbereich angesehen, da dieser die Gesamtheit der individuellen Besonderheiten eines Menschen aller Lebens- und Entwicklungsbereiche widerspiegelt. Da Pfadfinden charakterbildend sein will, bedeutet dies, dass alle Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung angesprochen werden und durch die Arbeit des VCP in ihrer positiven Entwicklung gefördert werden.

Die modellhafte Kenntnis dieser Bereiche erleichtert es, den Menschen bewusst auf allen Ebenen anzusprechen und in seiner Entwicklung zu fördern. In den nachfolgenden Abschnitten sind die Bereiche im Einzelnen skizziert und allgemeine Entwicklungsziele herausgestellt. Auf altersspezifische Entwicklungsinhalte innerhalb der Bereiche wird bei den einzelnen Stufen eingegangen (Kapitel 4).

Hervorhebenswert ist, dass die Entwicklung des Menschen nicht trennscharf in den einzelnen Bereichen verläuft, sondern dass Entwicklungsprozesse stets mehrere Bereiche berühren. Da der menschliche Organismus ein sehr komplexes und interagierendes System ist, können die meisten Entwicklungsprozesse

nie eindeutig, sondern nur schwerpunktmäßig einzelnen Bereichen zugeordnet werden.

Hervorzuheben ist weiterhin, dass es sich bei den im Folgenden dargestellten allgemeinen Entwicklungszielen nicht um Ziele im Sinne von Lernaufgaben handelt, die es zu bestimmten Zeitpunkten zu erfüllen gilt, sondern um erstrebenswerte Zustände. Solange sich Menschen entwickeln, werden diese Entwicklungsziele jedoch nie vollständig, endgültig und überdauernd erreicht, sondern müssen während des gesamten Lebenslaufes immer wieder neu angestrebt und dem sich verändernden Individuum in einer sich verändernden Welt stets auf Neue angepasst werden.

Entwicklung ist ein dynamischer Prozess und keine Konservierung eines statischen Zustands. In diesem Sinne ist Entwicklung immer als Veränderung zu verstehen. Dementsprechend muss der Fokus von entwicklungsfördernden Maßnahmen auf der Veränderung liegen und nicht auf dem status quo. Entwicklungsschritte sind demnach nur an der Differenz zwischen einem Ausgangszustand und einem aktuell erreichten Zustand zu messen, und nicht an aktuellem Können bzw. Nicht-Können. Für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter im VCP bedeutet dies, dass Kinder und Jugendliche nicht nur nach ihrem Können bzw. Nicht-Können (Entwicklungsstand) zu beurteilen sind, sondern vielmehr danach, wie sie sich im Rahmen ihrer körperlichen, intellektuellen, emotionalen, sozialen und spirituellen sowie charakterlichen Möglichkeiten in Richtung angestrebter positiver Entwicklungsziele entwickeln (Entwicklungsfortschritt).

3.1.1 Charakterliche Entwicklung

Die Entwicklung im körperlichen, intellektuellen, emotionalen, sozialen und spirituellen Bereich trägt in seiner Gesamtheit zur Ausbildung einer einzigartigen Persönlichkeit mit einem individuellen Charakter bei. Umgekehrt nimmt der Charakter Einfluss auf angestrebte und erreichte Entwicklungsziele in den anderen fünf Bereichen (s. Kap. 3.1.2), so dass von einer ständigen Wechselwirkung ausgegangen werden kann.

Es werden verschiedene übergeordnete Entwicklungsziele unterschieden, die sich in ganzheitlicher Art und Weise auf die Entwicklung in allen Bereichen beziehen. Dazu gehören:

- das Erkennen der Eigenverantwortung und des Rechts auf Entwicklung, Lernen und Wachsen mit dem Ziel charakterlicher Stabilität auf der Suche nach Glück bei gleichzeitigem Wahrnehmen und Respektieren anderer Menschen und Lebenswürfe;
- das Lernen, sich selbst zu behaupten, eigene Entscheidungen zu treffen, Ziele zu setzen und die

notwendigen Schritte zu erkennen, um diese zu erreichen;

- die Fähigkeit, sich in seinem Denken und Handeln selbst zu reflektieren, eine kritische Einstellung gegenüber der eigenen Person einzunehmen und stets bereit zu sein, sich selbst zu hinterfragen, um gegebenenfalls die erforderlichen Schritte zur Selbstkorrektur einzuleiten.

Diese charakterlichen Entwicklungsziele werden den drei folgenden Bereichen zugeordnet:

1. *Identität*: sich selbst entdecken und behaupten; Ziele für die eigene Weiterentwicklung setzen.
2. *Autonomie*: in der Lage sein, Dinge eigenständig zu beurteilen und entsprechend handeln zu können; Entscheidungen und Auswahlen treffen, und die daraus resultierenden Folgen akzeptieren können.
3. *Verpflichtung*: Verpflichtungen gegenüber sich selbst, gegenüber Anderen und gegenüber Gott eingehen und trotz Schwierigkeiten daran festhalten.

3.1.2 Weitere Entwicklungsbereiche

3.1.2.1 Körperliche Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder fordern ihren Körper und schützen ihn zugleich.

Ziel des Pfadfindens ist es, zur gesunden körperlichen Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden beizutragen. Im Vordergrund der körperlichen Entwicklungsziele steht die zunehmen-

de Übernahme von Verantwortung für die positive Entwicklung des eigenen Körpers. Dabei gilt es, den eigenen Körper kennenzulernen und ihn so anzunehmen, wie er ist.

Allgemeine körperliche Entwicklungsziele, die es mit der pfadfinderischen Methode anzustreben gilt, sind:

1. Den Körper verstehen und annehmen:
 - die Funktionen des Körpers verstehen;
 - innere und äußere körperliche Veränderungen verstehen und annehmen;
 - den Körper respektieren und schützen;
 - die Beziehung zwischen dem eigenen Körper und der Umwelt verstehen;
 - körperliche Bedürfnisse und natürliche Rhythmen wahrnehmen (Ruhe und Schlaf, Bewegung, ausgewogene Ernährung...);
 - Bewusstsein für die Einzigartigkeit des Körpers entwickeln; Stärken und Defizite erkennen.
2. Den Körper durch gesundheitsbewusstes Verhalten fit und gesund erhalten:
 - über Gesundheitspflege und Hygiene Bescheid wissen und dies umsetzen;
 - über eine ausgewogene und angemessene Ernährung Bescheid wissen und diese umsetzen;
 - sich regelmäßig sportlich betätigen und ausreichend bewegen.
3. Die körperliche Leistungsfähigkeit steigern:
 - Entwickeln der Sinne: tasten, sehen, riechen, hören, schmecken;
 - Entwickeln von Widerstandskraft, Stärke, Geschmeidigkeit, Behändigkeit, Selbstkontrolle;
 - Ausgleichen von körperlichen Defiziten.



3.1.2.2 Intellektuelle Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder nehmen sich und ihre Umwelt aufmerksam wahr.

Im Vordergrund der intellektuellen Entwicklungsziele stehen die Weiterentwicklung der Denkfähigkeit sowie die Fähigkeit, Neuerungen einzuführen und Information zur Anpassung an neue Situationen zu nutzen. Dabei gilt es, den Verstand wach zu halten und Informationen kritisch zu verarbeiten und positiv für sich und andere zu nutzen.

Allgemeine intellektuelle Entwicklungsziele, die es mit der pfadfinderischen Methode anzustreben gilt, sind:

1. Informationen sammeln:
 - neugierig auf die Entdeckung von Neuem sein und bereit sein, Unbekanntes zu erforschen;
 - Dinge systematisch beobachten und untersuchen können.
2. Informationen verarbeiten:
 - in der Lage sein, sich beobachtete Dinge einzuprägen und Relevantes von Irrelevantem zu trennen;
 - gewonnene Daten sortieren, klassifizieren und analysieren können;
 - Hypothesen bilden und logische Schlüsse ziehen können.
3. Informationen anwenden:
 - eine Vorstellung davon entwickeln, wo und wie erworbenes Wissen nützlich sein kann; es an der richtigen Stelle sinnvoll und gewinnbringend einsetzen können;
 - Erfindungsgeist haben und kreativ sein;
 - mit Erkenntnissen experimentieren können.

3.1.2.3 Emotionale Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind mit sich selbst im Einklang.

Kindheit und Jugend sind von starken Emotionen begleitet, die in ihrer Intensität oftmals als belastend erlebt werden. Pfadfinden unterstützt einen adäquaten Umgang mit den körpereigenen Emotionen und zeigt Kindern und Jugendlichen positive Regulierungsmechanismen auf. Diese sollen dazu befähigen, einen Zustand innerer Ausgeglichenheit anzustreben und immer wieder herzustellen.

Allgemeine emotionale Entwicklungsziele, die es mit der pfadfinderischen Methode anzustreben gilt, sind:

- Wahrnehmen von eigenen Gefühlen und den Gefühlen Anderer;

- Erlernen einer adäquaten Ausdrucksweise von Gefühlen in verschiedenen Kontexten;
- Erlernen und Erproben von Maßnahmen zur positiven Emotionsregulierung und Emotionskontrolle;
- Erkennen, dass Emotionen Teil der Persönlichkeit sind;
- mit den eigenen Emotionen leben lernen;
- Erkennen des Zusammenhangs von Emotionen und Handlungen bzw. Handlungsabsichten. Bewusstsein gewinnen, dass eigenes Handeln und Handeln Anderer emotionsgesteuert sein kann;
- Übernahme der Verantwortung für Handlungen, die mit den eigenen Emotionen zusammenhängen.

3.1.2.4 Soziale Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind menschenfreundlich.

Von der kleinen Gruppe bis zur Völkergemeinschaft sind Pfadfinderinnen und Pfadfinder Teil von Gemeinschaften. Leben in Gemeinschaft funktioniert nur, wenn alle Teile anerkennen, dass sie aufeinander angewiesen sind. Im Pfadfinden werden Regeln und Normen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens exemplarisch im Rahmen der kleinen Gruppe erlebt. Schwerpunkte des pfadfinderischen Erziehungsauftrages sind Achtung und Respekt vor den Mitmenschen und die Bereitschaft eigene Wünsche und Meinungen in die Gruppe einzubringen und zu lernen, gemeinschaftlich getroffene Beschlüsse mitzutragen.

Allgemeine soziale Entwicklungsziele, die es mit der pfadfinderischen Methode anzustreben gilt, sind:

- grundlegende Regeln zwischenmenschlicher Beziehungen erlernen und erproben;
- andere Menschen unabhängig von Geschlecht, Alter, Kultur- und Staatsangehörigkeit, Religionszugehörigkeit, sexueller Orientierung, Begabung oder Gesundheitszustand achten und in ihrer Einzigartigkeit respektieren;
- Entwicklung eigener Fähigkeiten zu Mitarbeit und Führung: Aus der Verantwortung sich selbst gegenüber heraus Verantwortung für Andere übernehmen sowie Verantwortung Anderer für die eigene Person akzeptieren und achten;
- lernen zu teilen, um Solidarität erlebbar zu machen;
- gesellschaftliches Engagement zeigen;
- zwischenmenschliche Konflikte erkennen und Lösungsstrategien entwickeln;
- eigenes Handeln in Hinblick auf die Auswirkungen auf Andere beurteilen.

3.1.2.5 Spirituelle Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder leben, erleben und bekennen sich zum eigenen Glauben und orientieren ihr Leben daran.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder im VCP sind Mitglied eines christlichen Verbandes, der sich seiner evangelischen Wurzeln bewusst ist und diese nach innen und außen lebt – bei gleichzeitiger Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Konfessionen und Religionen. Christliche Grundwerte prägen das Pfadfinden im VCP, was durch das „C“ im Verbandsnamen unterstrichen wird. Zur spirituellen Entwicklung des Menschen beizutragen ist daher für den Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder als evangelischer Verband ein besonderes Ziel. Die Suche nach Werten, die dem eigenen Leben einen Halt geben, wird als elementarer Bestandteil des pfadfinderischen Erziehungsauftrages verstanden. Pfadfinden schafft einen Zugang zur Beschäftigung mit existenziellen Grundfragen und hilft dabei, ein spirituelles und moralisches Wertesystem zu entwickeln, das bei der persönlichen Lebensgestaltung hilft.

Allgemeine spirituelle Entwicklungsziele, die es mit der pfadfinderischen Methode anzustreben gilt, sind:

- Entdeckung des christlichen Glaubens und die Entwicklung von Schlussfolgerungen für den eigenen Alltag;
- Aufbau einer individuellen und persönlichen Glaubenswelt sowie einer lebendigen Gottesbeziehung;
- Erwerb eines tieferen Wissens und Verständnisses für das geistige Erbe der eigenen Umwelt;

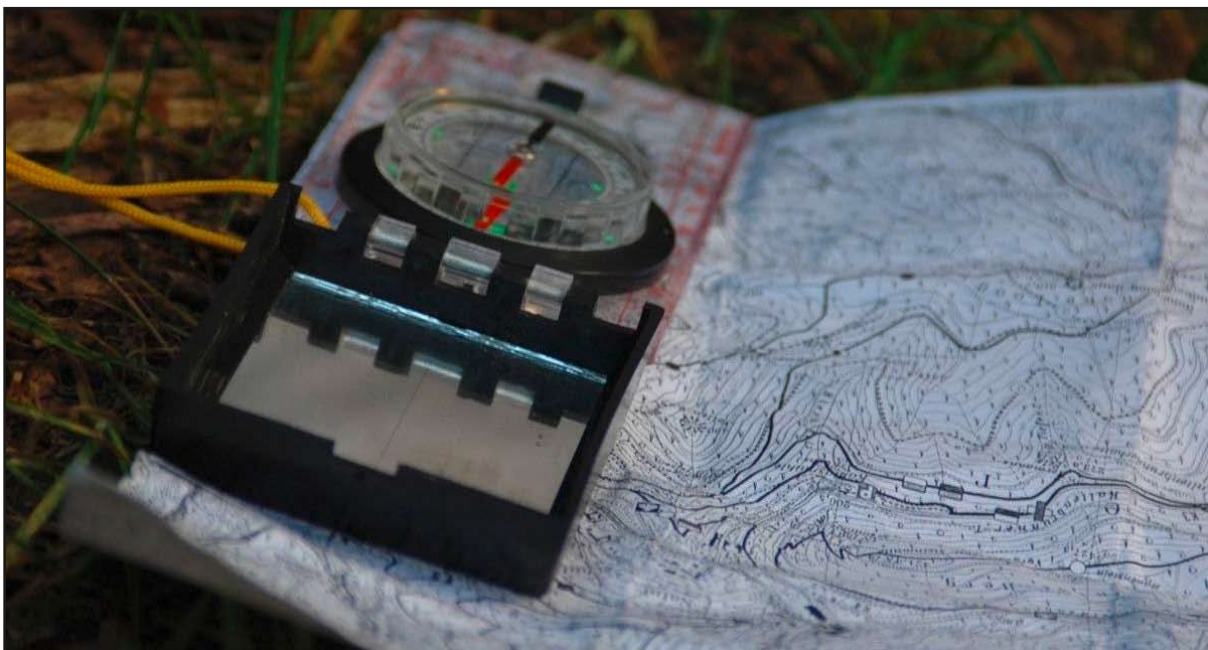
- Kennenlernen der Glaubensinhalte anderer Konfessionen und Religionen, begleitet von Respekt vor der religiösen Vielfalt und Toleranz für die religiöse Orientierung Anderer;
- Gestaltung von Zugängen zum christlichen Glauben und zu spirituellen Erfahrungen.

3.1.3 Differenzierung in altersgerechte Entwicklungsziele

Die in den vorherigen Abschnitten benannten allgemeinen Entwicklungsziele sind während des gesamten Lebens aktuell und müssen immer wieder neu angestrebt werden. Innerhalb der Stufenkonzeption werden die allgemeinen Entwicklungsziele für jede Stufe in altersspezifische Entwicklungsziele (s. Kapitel 4) differenziert. Entwicklungsziele beschreiben Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen, die am Ende der jeweiligen Stufe erworben sein sollen. Sie stehen in deutlichem Zusammenhang zu bestimmten Lebensphasen und orientieren sich stark an den Fähigkeiten, die eine Person zu diesem Zeitpunkt mitbringt. Die Entwicklungsziele der verschiedenen Alterstufen bauen dabei folgerichtig aufeinander auf und werden mit zunehmendem Alter anspruchsvoller und umfangreicher.

3.2 Entwicklungsphasen

Menschen entwickeln sich während der gesamten Lebensspanne – von ihrer Geburt bis zu ihrem Tod. Entwicklungspsychologisch werden dabei verschie-



Lebensphase	Alter in Jahren*
Kindheit	Geburt bis 10 Jahre
Säuglingsalter	Geburt – ½ Jahr
Frühe Kindheit/Kleinkindalter	½ Jahr – 3
Mittlere Kindheit	4 – 6
Späte Kindheit	7 – 10
Jugendalter	11 – 19 Jahre
Frühes Jugendalter	11 – 13
Mittleres Jugendalter	14 – 16
Spätes Jugendalter	17 – 19
Erwachsenenalter	20 – Lebensende
Junges Erwachsenenalter	20 – 27/35
Mittleres Erwachsenenalter	30/35 – 50/55
Spätes Erwachsenenalter	50/55 – 70
Hohes Erwachsenenalter	Ab 70
Greisenalter	Ab 80/85

Schwerpunkt der Arbeit
in den VCP Gruppen

Tabelle 3.1: Lebensphasen in der Entwicklung des Menschen

* Die Altersangaben schwanken je nach Definitionsansatz, vor allem im Erwachsenenalter.

dene Lebensphasen unterschieden. Übergänge zwischen den Lebensphasen ergeben sich zum einen durch veränderte Entwicklungsaufgaben, zum anderen durch Reifungsprozesse².

Aus wissenschaftlicher Sicht werden die in **Tabelle 3.1** dargestellten Lebensphasen in der Entwicklung des Menschen unterschieden.

² Eine Darstellung der einzelnen Entwicklungsphasen aus entwicklungspsychologischer Sicht ist in ausführlicher Form in der VCP-Handreichung „Vom Kind zum Erwachsenen“ (2009) gesondert veröffentlicht.

■ Welche Entwicklungsphasen begleitet der VCP?

Der pfadfinderische Erziehungsauftrag richtet sich speziell an Kinder und Jugendliche. Im VCP beginnt Pfadfinden mit dem Eintritt in die späte Kindheit (im Alter von sieben Jahren) und endet mit dem Ende des Jugendalters und dem Übergang ins junge Erwachsenenalter (im Alter von 20 Jahren). Für diesen Zeitraum ist die Stufenkonzeption verfasst.

Da Pfadfinden sich jedoch zu einer Lebenseinstellung entwickeln kann, die nicht mit dem 20. Lebensjahr endet, gibt es außerhalb des beschriebenen Zeitfensters weitere Formen pfadfinderischer Arbeit, die jedoch nicht Bestandteil der Stufenkonzeption sind.

4 Altersstufen im VCP

Um Kinder und Jugendliche in allen Phasen ihrer Entwicklung angemessen fordern und fördern zu können, erfolgt die Arbeit des VCP in verschiedenen Altersstufen. Die Einteilung dieser Stufen basiert zum einen auf der entwicklungspsychologischen Differenzierung verschiedener Entwicklungsphasen in Kindheit und Jugendalter (vgl. Kapitel 3.2), zum anderen auf pfadfinderspezifischen pädagogischen Schwerpunkten für verschiedene Altersgruppen.

Da der VCP drei methodische Schwerpunkte unterscheidet (Spiel; Fahrt und Lager; Projektmethode), werden drei Altersstufen differenziert, innerhalb derer teilweise nochmals nach dem Alter differenziert wird, um Pfadfinden für Kinder und Jugendliche aller Entwicklungsphasen angemessen und ansprechend zu gestalten.

Folgende drei Stufen und vier Phasen werden unterschieden (Tabelle 4.1):

Im Unterschied zu der entwicklungspsychologischen Einteilung der Lebensphasen sind die Übergänge zwischen den Phasen und Stufen im VCP fließend gehalten. Die Übergänge zwischen den Phasen und Stufen sollen jeweils innerhalb des Lebensjahres erfolgen, welches zugleich Ende der einen und Anfang der nächsten Phase oder Stufe markiert (mit zehn, 13 und 16 Jahren).

Wichtig ist, dass die Altersangaben für die Stufeneinteilung als Richtwerte zu verstehen sind, die aufgrund der Entwicklungsbeobachtung einer Vielzahl von Kindern und Jugendlichen gewonnen wurden. Wenngleich die gemachten Altersangaben für die überwiegende Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen zutreffen mögen, so gelten sie doch nie für alle. Menschen sind unterschiedlich und entwickeln sich unterschiedlich schnell und dürfen sich unabhängig vom individuellen Entwicklungstempo und -verlauf im VCP aufgehoben und wertgeschätzt fühlen.

Stufenzuordnung	Entwicklungspsychologische Lebensphase	Benennung im VCP	Alter in Jahren*
Kinderstufe	Späte Kindheit	Kinder	7 – 10
Pfadfinderinnen-/ Pfadfinderstufe	Frühes Jugendalter	Jungpfadfinderinnen/Jungpfadfinder	10 – 13
	Mittleres Jugendalter	Pfadfinderinnen/Pfadfinder	13 – 16
Ranger-/Roverstufe	Spätes Jugendalter	Ranger/Rover	16 – 20

Tabelle 4.1: Stufenzuordnung

* Für eine Beschreibung dessen, was die einzelnen Lebensphasen aus entwicklungspsychologischer Sicht kennzeichnet, sei auf die VCP-Handreichung „Vom Kind zum Erwachsenen“ (2009) verwiesen.

Das kalendarische Alter darf somit immer nur als Richtwert für die Gruppeneinteilung dienen und kann nicht den Blick auf das tatsächliche Reifealter der Gruppe insgesamt und ihrer einzelnen Mitglieder ersetzen. Für die praktische Stufeneinteilung bedeutet dies, dass neben dem tatsächlichen Alter immer auch weitere Einflussgrößen wie die Selbsteinschätzungen der Kinder bzw. der Jugendlichen, die Einschätzung der Gruppenleitung sowie ggf. der Eltern für den Verbleib in einer Stufe bzw. den Wechsel der Gruppe in eine andere Stufe ausschlaggebend sein müssen.

4.1 Die Kinderstufe

Das Angebot der Kinderstufe richtet sich an sieben- bis zehnjährige Kinder. Mit der Kinderstufe beginnt das Pfadfinden im VCP.

Die Kinderstufe ist eine eigene Zielgruppe innerhalb des VCP. Sie ist geprägt von eigenen Methoden, Arbeitsformen und Programmen, die diesem Alter vorbehalten sind.

Die Kinderstufe bietet erste Möglichkeiten, sich im Umgang mit einer Gruppe zu erleben und dabei eigene Grenzen zu erfahren. Dem Spiel- und Bewegungsdrang wird viel Raum gegeben und auf kindgerechte Weise werden Zugänge zum Glauben geschaffen.

Kinder in diesem Alter sind neugierig und wollen Entdeckungen und Erfahrungen machen. Sie sind vertrauensvoll und begeisterungsfähig. Alltäglichen Situationen begegnen sie oft unbefangen und unvoreingenommen und so ist ihr Handeln häufig von Gefühlen und aktuellen Stimmungen beeinflusst. Kinder in diesem Alter besitzen eine ausgeprägte Phantasie: Sie leben Geschichten und Situationen nach, die sie gelesen, gesehen, gehört oder erfunden haben. Sie identifizieren sich mit den Figuren, Helden und Beteiligten ihrer Geschichten. Nach und nach gewinnen die Kinder an Realitätsbezug und wollen den Dingen auf den Grund gehen. Das Spielen mit Anderen oder auch alleine nutzen Kinder, um ihrer Phantasie Raum zu geben, gemeinsam Spaß zu haben, sich zu bewegen und auszutoben und um eigene Fähigkeiten zu erkennen.

Gleichzeitig haben Kinder in diesem Alter ein deutliches Bedürfnis nach Sicherheit, Schutz und Geborgenheit. Dazu helfen ihnen Regeln und Grenzen, Rituale, strukturierte Freiräume und verlässliche Bezugspersonen, an denen sie sich orientieren können und von denen sie sich ernst genommen fühlen.

4.1.1 Ziele der Kinderstufe

Im Folgenden sind altersspezifische Entwicklungsziele für die Kinderstufe in den einzelnen Bereichen

der Persönlichkeit aufgeführt. Dabei folgt zunächst die Darstellung der übergeordneten charakterlichen Entwicklungsziele, bevor auf die Bereiche der körperlichen, intellektuellen, emotionalen, sozialen und spirituellen Entwicklung eingegangen wird. Wichtig ist dabei, dass die Ziele nicht im Sinne eines Aufgabenkataloges verstanden werden dürfen. Wie bereits in Kapitel 3 dargestellt, handelt es sich vielmehr um erstrebenswerte Zustände. Jede Entwicklung in Richtung eines Entwicklungsziels ist als Fortschritt zu bewerten und ist ebenso entscheidend wie das Erreichen des Ziels selbst.

Charakterliche Entwicklung

Das Kind...

- hat einen ersten Eindruck von eigenen Fähigkeiten und Defiziten;
- verliert in Schwierigkeiten nicht den Mut;
- beteiligt sich an der Umsetzung von gemeinsam gesetzten Zielen der Gruppe;
- hält sich an vereinbarte Regeln und kann mit persönlichen Erfolgen und Niederlagen umgehen;
- drückt persönliche Wünsche aus und äußert Ideen zu deren Umsetzung,
- äußert die eigene Meinung;
- ist bereit, überschaubare Aufgaben zu übernehmen; erledigt übernommene Aufgaben nach besten Möglichkeiten;
- erkennt, dass es erstrebenswerte Ziele in der Gruppe gibt und versteht Gruppenziele auch als persönliche Ziele;
- nimmt Arbeit Anderer wahr und erkennt diese an.

Körperliche Entwicklung

Das Kind...

- nimmt den eigenen Körper als einzigartig wahr;
- beurteilt die Risiken des eigenen Handelns für die körperliche Verfassung;
- kennt die wichtigsten Körperfunktionen;
- erkennt körperliche Bedürfnisse und reagiert darauf;
- erkennt Situationen, die die eigenen Kräfte übersteigen und in denen fremde Hilfe benötigt wird;
- verfügt über Gewohnheiten bei Ernährung und Hygiene, die die eigene Gesundheit schützen und fördern;
- erforscht die Welt mit allen Sinnen und hat Spaß an körperlicher Aktivität.

Intellektuelle Entwicklung

Das Kind...

- entdeckt die Welt und das eigene Umfeld und ist bereit, Informationen aufzunehmen und zu erfragen;
- drückt aus, was überraschend oder fremd ist und sucht nach Erklärungen;

- kann eine Situation oder Geschichte vom eigenen Standpunkt aus bewerten;
- geht neugierig und unbefangen auf neue Situationen zu;
- kann Erlebtes kommunizieren;
- sucht nach Ideen zur Problemlösung, probiert diese aus und sammelt dabei eigene Erfahrungen;
- verfügt über einfache handwerkliche, musische und technische Kenntnisse.

Emotionale Entwicklung

Das Kind...

- kennt und beschreibt eigene Stimmungen und Gefühle;
- weiß, dass Handeln von Emotionen beeinflusst sein kann;
- kennt verschiedene Ausdrucksformen der Persönlichkeit;
- kann eigene Stimmungen und Gefühle im Rahmen seiner verbalen und kognitiven Fähigkeiten ausdrücken und beschreiben;
- weiß, dass Gefühle Anderer verletzbar sind;
- versteht, dass Kritik nicht gleich eine Beleidigung ist;
- fühlt sich als positiv angenommene Persönlichkeit;
- baut Freundschaften auf.

Soziale Entwicklung

Das Kind...

- respektiert Meinungen und Ansichten anderer Menschen;
- geht mit anderen Kindern vorurteilsfrei und partnerschaftlich um;
- akzeptiert Regeln und zeigt Fairness im Spiel;
- bringt sich aktiv in das Gruppengeschehen ein;
- leistet im alltäglichen Leben kleine individuelle Dienste nach den eigenen Möglichkeiten;
- weiß, dass Kinder Rechte haben, erkennt Ungechtigkeiten und greift nach eigenen Möglichkeiten ein.

Spirituelle Entwicklung

Das Kind...

- hat Kenntnisse über den religiösen Hintergrund der eigenen Familie und das christliche Selbstverständnis der Gruppe;
- weiß, dass es verschiedene Religionen und Glaubensauffassungen gibt und dass diese jeweils andere spirituelle Ausdrucksformen haben;
- entdeckt und achtet Natur und Umwelt als Wunder Gottes;
- lernt die Vielfalt der Schöpfung kennen und erfährt sich als Teil davon;
- kennt und erfährt christliche Normen und Werte in der Gemeinschaft der Gruppe;
- nimmt am spirituellen Leben der Gruppe teil und erfährt dort Geborgenheit und Gottesnähe.

4.1.2 Methoden der Kinderstufe

Methodische Elemente der Kinderstufe sind:

Spiele

Das Spiel ist ein zentrales Element der Kinderstufe. Sich im Spiel auszuprobieren und zu erleben ist entwicklungsfördernd und dient der Einübung und Ausbildung wichtiger Lebens- und Leistungsfunktionen. Das Spiel wird dem kindlichen Bedürfnis nach Phantasie und Traumwelt gerecht und hilft, sich in anderen Rollen und Funktionen zu erleben. Es ist wichtig, dass die in der Kinderstufe eingesetzten Spiele dem Alter entsprechend sind und die Kinder angemessen fordern. Je nach Spielinhalt muss dafür zunächst ein vertrauensvolles Beziehungsgeflecht ausgebildet sein. Altersgerechte Spiele werden von Kindern sehr positiv erlebt. So kann der VCP zu einer erfüllten und den Moment auskostenden und genießenden Lebensgestaltung von Kindern beitragen.

Spielaktivitäten unter freiem Himmel und in der Natur sind gesund und ermöglichen Kindern das Kennenlernen, Verstehen und Respektieren von Natur und Umwelt.

Spielidee

Den Angeboten der Kinderstufe liegt eine Spielidee zugrunde. Diese beinhaltet, dass sich eine Rahmengeschichte mit ausgeprägter Symbolik durch die verschiedenen Angebote der Kinderstufe hindurch zieht und so einen einheitlichen und wiederkehrenden Rahmen schafft. Die Verwendung von festgelegten Begriffen, wiederkehrenden Ritualen und Symbolen, die sich aus der Rahmengeschichte ergeben, regen Phantasie und Kreativität an und geben den Kindern die Möglichkeit, sich zu orientieren. Gleichermaßen wird den Bedürfnissen der Kinder nach Traumwelt, Phantasie und Identifikation Rechnung getragen. Der VCP bevorzugt hierfür das Dschungelbuch.

Leben in der Gruppe

Die Kinder erlernen spielerisch und nach gemeinsam festgelegten Regeln das Zusammenleben in der Gruppe. Dadurch werden Werte wie Gemeinschaft, Zusammenhalt, Toleranz und Zuverlässigkeit vermittelt. Sie erfahren, dass eine Gruppe Halt und Sicherheit gibt und werden darauf vorbereitet, sich auch in anderen Gruppen sicher und selbstbewusst zu bewegen.

Künstlerische Betätigung

Der VCP spricht Kinder mit allen Sinnen an. Neben der körperlichen Betätigung in Sport und Spiel sind auch künstlerisch-kreative Elemente wie malen, basteln, singen und musizieren wichtige Bestandteile der Gruppenstunden. Dies ermöglicht nicht nur Programmvielfalt sondern auch das Entdecken eigener und gemeinsamer Fähigkeiten und Vorlieben.

4.1.3 Organisation und Struktur

Die Gruppen der Kinderstufe bestehen aus bis zu 20 Kindern, die sich im wöchentlichen Rhythmus zu Gruppenstunden zusammenfinden. Bereits in der Kinderstufe soll die Altersspanne der Gruppe nicht mehr als zwei Jahrgänge übersteigen. Angesichts der Gruppengröße soll die Gruppenleitung mindestens zwei Personen umfassen, im Idealfall beiderlei Geschlechts. Bei Aktivitäten im Freien sind weitere Leitungspersonen hinzuzuziehen, um durch einen hohen Betreuungsschlüssel die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

4.1.4 Aktivitätsformen

Neben den wöchentlichen Gruppenstunden finden in der Kinderstufe Freizeiten statt, die ein Wochenende oder auch mehrere Tage lang dauern. Im Regelfall ist die Gruppe in festen Unterkünften, Häusern, Jugendherbergen, etc. untergebracht. Für viele Kinder bedeutet die Teilnahme daran, zum ersten Mal längere Zeit von der Familie getrennt zu sein.

Nur in Ausnahmefällen nimmt die Kinderstufe an kurzen Zeltlagern teil. Dabei werden Gruppenzelte genutzt, die auch bei schlechtem Wetter den Kindern ausreichend Platz und Schutz bieten. Zeltbau gehört nicht zu den Aktivitäten der Kinderstufe.

Der Aktionsradius der Kinderstufe beschränkt sich in der Regel auf die Orts- oder Stammesebene und die dort stattfindenden Aktivitäten. Gelegentlich nimmt die Gruppe an speziellen regionalen Aktivitäten teil, die ausschließlich für diese Alterstufe konzipiert sind. Dabei ist zu beachten, dass die Veranstaltungsgröße insgesamt für die Zielgruppe überschaubar ist und sich die und der Einzelne in der Masse nicht verloren fühlt. Ein der Veranstaltungsgröße entsprechender Betreuungsschlüssel ist zu gewährleisten.

4.1.5 Leitung

Die Gruppenleitungen der Kinderstufe müssen in besonderem Maße das Vertrauen, das ihnen von den Kindern und deren Eltern entgegengebracht wird, ernst nehmen. Besonders Kinder orientieren sich an den Gruppenleitungen, damit sind diese Vorbild und müssen sich dieser Rolle bewusst sein. Die Gruppenleitungen ermöglichen Erlebnisse, die dem Bewegungsdrang und der Neugierde der Kinder entsprechen und die große Vielfalt pfadfinderischer Aktivitäten widerspiegeln, ohne dabei dem Programm und den Methoden der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe vorzugreifen. Erlebnisse, die die Gruppengemeinschaft fördern und dabei Geborgenheit vermitteln, sind die Voraussetzung für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes.

Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter sollen die sozialen, finanziellen und kulturellen Hintergründe der Gruppenkinder kennen und diese in der Programmgestaltung bestmöglich berücksichtigen. Sie halten Kontakt zu den Eltern.

Die Gruppenleitungen müssen für die Arbeit mit der Kinderstufe und insbesondere entsprechend der Spielidee speziell geschult und ausgebildet sein. Neben der erfolgreich absolvierten Jugendleitungsausbildung (JuLeiCa) sind Grundlagen für die altersspezifische Arbeit mit Kindern erforderlich. Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter müssen mindestens 16 Jahre alt sein. Im Idealfall ist mindestens ein Mitglied der Gruppenleitung volljährig.

Kommen Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter mit ihrer Rolle oder der Situation in der Gruppe nicht zurecht, erhalten sie auf Wunsch Hilfestellung und Beratung von erfahrenen Führungskräften der Orts-/Stammes-, Bezirks-/Gau-/Regionen- oder Landesebene.

4.1.6 Kennzeichen

Im Verband angemeldete Mitglieder dürfen die Tracht des VCP tragen. Die Mitglieder der Kinderstufe tragen als äußeres Merkmal weitere entsprechende Erkennungszeichen der Kinderstufe. Diese Symbolik verstärkt das Profil und die Identifikation mit der eigenen Stufe.

4.2 Die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe

Das Programm der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 16 Jahren.

Der Wechsel von der Kinderstufe in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe geht mit dem Ende der Kindheit und dem Beginn des Jugendalters einher und begleitet somit den Einzelnen in einen neuen Lebensabschnitt. Nun wird die Sicherheit und Stabilität der Kindheit verlassen, um in die neu zu entdeckende Welt der Erwachsenen aufzubrechen. Äußerlich wird dieser Prozess durch den Wechsel von der Grundschule auf eine weiterführende Schule deutlich.

Mit dem Beginn des Jugendalters ergeben sich zahlreiche Veränderungen in allen Lebensbereichen. Es gilt, diese Veränderungen anzunehmen und ein neues Selbstbild zu entwerfen und anzunehmen. Dies ist ein Prozess, der immer wieder viele Fragen und Unsicherheiten aufwirft. Zu Beginn der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe müssen sich die Jugendlichen



noch daran gewöhnen, nicht mehr nur Kind zu sein. Oft ist es ein Wandern zwischen den Welten: nicht mehr ganz Kind und noch nicht richtig jugendlich. Dies fordert die Gruppen-/Sippenleitung in ihrer Programmgestaltung in besonderem Maße heraus.

Das frühe und mittlere Jugendalter ist insbesondere durch die Neuorientierung geprägt. Jugendliche haben den starken Wunsch, in einer Gruppe außerhalb der Familie anerkannt zu sein und eine klare Rolle in dieser Gruppe einzunehmen. Sie wollen mit Gleichaltrigen zusammen sein und sich mit ihnen vergleichen (z.B. im schulischen, sportlichen oder körperlichen Bereich). Dabei streben sie nach Anerkennung und danach, ihre Persönlichkeit zu entdecken und zu behaupten. Sie sind in der Lage zu diskutieren und zu hinterfragen. Sie sind neugierig und auf der Suche nach neuen und herausfordernden Erfahrungen; es gilt, Aktivitäten außerhalb des Gewöhnlichen zu erleben und die eigenen Grenzen zu erfahren.

Jugendliche werden ermuntert, ihre eigenen Entscheidungen über die Gestaltung ihrer Freizeit und Interessen, bis hin zur Ausrichtung ihrer weiteren Schul- und Berufsausbildung zu treffen. Durch ihre selbständigen Entscheidungen versuchen die Jugendlichen eine erste Form der Unabhängigkeit von der Familie zu finden. Neben der erfahrenen Freiheit rufen die neu erlangten Entscheidungsspielräume jedoch auch Unsicherheiten, Unbehagen und Unruhe hervor.

Anstelle der in der Kinderstufe genutzten Spielidee wird mit dem Wechsel in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe Fahrt und Lager als vorrangige Methode zur Erreichung der Entwicklungsziele eingesetzt. Programme und Inhalte werden somit den veränderten Bedürfnissen und Fähigkeiten der Ju-

gendlichen gerecht. Angesichts der zahlreichen Veränderungen zwischen dem zehnten und dem 16. Lebensjahr werden die Jugendlichen der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe in zwei altershomogene Gruppen unterteilt: in Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder (zehn bis 13 Jahre) sowie Pfadfinderinnen und Pfadfinder (13 bis 16 Jahre). Nur so ist es möglich das Programm an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu orientieren und auszurichten. Durch sich verändernde Inhalte und neue Aktivitäten bleibt das Pfadfinden im VCP attraktiv.

4.2.1 Ziele der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder sowie der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Eine getrennte Benennung von Entwicklungszielen für die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder sowie die Pfadfinderinnen und Pfadfinder ist aufgrund der sehr heterogenen Entwicklungsprozesse in dieser Lebensphase nicht möglich. So werden im frühen Jugendalter gesteckte Ziele oft erst im mittleren Jugendalter erreicht. Die phasenübergreifenden Entwicklungsziele verdeutlichen, dass es sich trotz des programmatischen Wechsels zwischen Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern einerseits und Pfadfinderinnen und Pfadfindern andererseits um eine Stufe handelt, die in beiden Phasen auf dieselben Ziele hinarbeitet.

Im Folgenden sind altersspezifische Entwicklungsziele für die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe in den einzelnen Bereichen der Persönlichkeit aufgeführt. Dabei folgt zunächst die Darstellung der übergeordneten charakterlichen Entwicklungsziele, bevor auf die Bereiche der körperlichen, intel-

lektuellen, emotionalen, sozialen und spirituellen Entwicklung eingegangen wird. Wie bereits in der Kinderstufe ist dabei wichtig, dass die Ziele nicht im Sinne eines Aufgabenkataloges verstanden werden dürfen. Es handelt sich vielmehr um erstrebenswerte Zustände (s. Kapitel 3). Jede Entwicklung in Richtung eines Entwicklungsziels ist als Fortschritt zu bewerten und ist ebenso entscheidend wie das Erreichen des Ziels selbst.

Charakterliche Entwicklung

Die/Der Jugendliche...

- hinterfragt eigene Verhaltensweisen und kann diese reflektiert bewerten;
- ist sich der Verantwortung für das eigene Leben bewusst;
- betrachtet Schwierigkeiten als Herausforderung und geht aus ihnen gestärkt hervor;
- strebt die Umsetzung eines Ziels konsequent an;
- beteiligt sich aktiv an demokratischen Entscheidungsprozessen und bezieht eine eigene Position;
- vertritt die eigene Meinung auch gegenüber Andersdenkenden und Autoritätspersonen;
- erfüllt übernommene Aufgaben vereinbarungsgemäß;
- schätzt den Aufwand einer Arbeit richtig ein.

Körperliche Entwicklung

Die/Der Jugendliche...

- achtet auf eine gute körperliche Verfassung;
- nimmt Entwicklungsveränderungen des eigenen Körpers wahr und akzeptiert sie;
- ergreift im Falle von Krankheit oder Unfall geeignete Maßnahmen zur bestmöglichen Rehabilitation;
- achtet auf Hygiene; kennt und erkennt Dinge, die die körperliche Gesundheit gefährden und versucht, diese zu meiden;
- sucht überlegte körperliche Herausforderungen, um Möglichkeiten und Grenzen des Körpers und der Sinne zu erfahren, ohne dabei leichtsinnig zu sein.

Intellektuelle Entwicklung

Die/Der Jugendliche...

- setzt sich mit Ereignissen im privaten, schulischen und gesellschaftlichen Umfeld reflektiert auseinander und erweitert so das eigene Wissen;
- ist in der Lage, neue Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und sie in einen bekannten Zusammenhang zu integrieren;
- passt sich bekannten Situationen an und sucht in unbekanntem Situationen Hilfestellung;
- kann in Problemsituationen verschiedene Lösungsansätze entwickeln, diskutieren und abwägen; dabei wird auf eigene Erfahrungen und Fähigkeiten zurückgegriffen;

- zeigt Erfindungsgeist und Kreativität durch Nutzung von technischen, musischen und handwerklichen Fertigkeiten und Kenntnissen.

Emotionale Entwicklung

Die/Der Jugendliche...

- kennt Auslöser für eigene emotionale Reaktionen und impulsive Handlungen;
- weiß, dass Sexualität und Emotionen zusammenhängen;
- wendet verschiedene Ausdrucksformen der Persönlichkeit an;
- kann Gefühle verschiedenartig ausdrücken; weiß, welche Ausdrucksform für welchen Kontext angemessen ist;
- achtet die Gefühle Anderer;
- akzeptiert konstruktiv geäußerte Kritik und kann ebensolche geben;
- erkennt durch die Gruppe/Sippe entgegengebrachte Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen und nimmt diese an;
- pflegt Freundschaften und ist sich des Wertes von Freundschaft bewusst.

Soziale Entwicklung

Die/Der Jugendliche...

- akzeptiert verschiedene Meinungen und Lebensentwürfe anderer und setzt sich damit auseinander;
- geht mit Mitmenschen vorurteilsfrei und partnerschaftlich um;
- kann im Falle eines Konfliktes in der eigenen Gruppe/Sippe vermitteln;
- kann gemeinschaftlich Entscheidungen treffen und sich mit der Gruppe/Sippe danach richten;
- übernimmt nach eigenen Möglichkeiten Verantwortung für sich und Andere in der Gruppe/Sippe; erkennt, wo Hilfe notwendig ist und bietet diese an;
- macht Vorschläge für lokale Aktionen im sozialen Bereich und hilft bei der Organisation und Durchführung im Rahmen der Gruppe/Sippe;
- kennt und versteht die Grundrechte der Bundesrepublik Deutschland und setzt sich für Benachteiligte ein; erkennt Missstände und tritt für deren Beseitigung ein.

Spirituelle Entwicklung

Die/Der Jugendliche...

- setzt sich mit christlichen Glaubensinhalten auseinander und entwickelt eine eigene Haltung dazu;
- achtet und erkundet Glaubensformen und Religionen Anderer;
- achtet die Schöpfung; schützt Natur und Umwelt;
- setzt sich mit der Vielfalt der Schöpfung auseinander;

- ist bereit, sich mit anderen Menschen über eigene spirituelle Erfahrungen auszutauschen und von ihnen zu lernen;
- bringt sich aktiv in das spirituelle Leben der Gruppe/Sippe ein.

4.2.2 Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder

Das Programm der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 13 Jahren.

4.2.2.1 Methoden für Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder

Die Methoden der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder unterscheiden sich deutlich von denen der Kinderstufe und werden somit den veränderten Bedürfnissen und Fähigkeiten der Jugendlichen gerecht.

Als Jungpfadfinderin und Jungpfadfinder gilt es, aus der im Vergleich zur Kinderstufe kleiner gewordenen Gruppe eine verlässliche Gemeinschaft zu bilden. Die Jugendlichen lernen die Stärken und Schwächen, Eigenheiten und Fähigkeiten der Gruppen-/Sippenmitglieder bei gemeinsamen Erlebnissen und Aktivitäten kennen. Gegenseitige Rücksichtnahme und Ermutigung helfen jeder und jedem Einzelnen, einen Platz in der Gruppe/Sippe zu finden und insgesamt einen starken Zusammenhalt der kleinen Gruppe zu entwickeln. Durch Übernahme einzelner Aufgaben für das Gruppen-/Sippenleben wächst das Verantwortungsbewusstsein des einzelnen Gruppenmitglieds, ebenso wie das Vertrauen der Anderen, sich darauf verlassen zu können.

Diese Entwicklung wird durch die Methode Fahrt und Lager in besonderem Maße unterstützt. Dadurch eignet sich jede und jeder Einzelne - und damit auch die Gruppe/Sippe als Gesamtes - mit der Zeit und wachsenden Erfahrungen „Lagerfähigkeit“ an.

Darüber hinaus bleiben spielen, körperliche Aktivität, basteln, werken und singen wiederkehrende Elemente im Gruppen-/Sippenleben der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder.

4.2.2.2 Organisation und Struktur

Die Gruppen/Sippen der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder bestehen aus bis zu zwölf Mitgliedern und sind somit kleiner als in der Kinderstufe. Durch die kleinere Gruppe/Sippe steht die und der Einzelne stärker im Vordergrund. Diese neue äußere Struktur der Gruppe/Sippe ergibt sich aus den veränderten In-

teressen, Fähigkeiten und Bedürfnissen der Jugendlichen. Es ist anzustreben, dass die Altersspanne der Gruppe/Sippe zwei Jahrgänge nicht übersteigt.

Sofern sich sinnvolle Gruppen-/Sippengrößen bilden lassen, kann auch eine vorübergehende bzw. projektbezogene geschlechtliche Trennung in dieser Altersstufe sinnvoll sein, wobei dies keine Abkehr vom koedukativen Prinzip des VCP bedeutet, sondern in gewissen Entwicklungsphasen einen wichtigen Schutzraum für beide Geschlechter darstellen kann. Die Gruppen-/Sippenleitung soll zwei Personen umfassen. Nur eine gemeinschaftliche Leitung ermöglicht es, Gruppenentwicklungen zu reflektieren und sich auszutauschen, was die Qualität der Arbeit erhöht. Bei koedukativen Gruppen/Sippen ist eine gemischtgeschlechtliche Leitung anzustreben.

4.2.2.3 Aktivitätsformen

Das Prinzip der kleinen Gruppe ist das wesentliche Element, das bei den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern das Gruppen-/Sippenleben prägt. In den wöchentlichen Gruppen-/Sippenstunden wächst die Gruppe/Sippe zunehmend zusammen. Durch vielfältige Methoden und Aktivitäten im Rahmen der Gruppen-/Sippenstunden lernen sich die Gruppen-/Sippenmitglieder immer besser und von immer mehr Seiten kennen und schätzen.

Neben der regelmäßigen Teilnahme an den Gruppen-/Sippenstunden geht die kleine Gruppe gemeinsam auf Fahrt und Lager. Die Teilnahme an Zeltlagern bildet Höhepunkte im Gruppen-/Sippenleben. Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder lernen das Leben in Schwarzzelten kennen und eignen sich schrittweise Zeltbau- und Lagertechniken an.

Der Aktionsradius der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder reicht bis zur Gau-/Bezirks-/Regionsebene und in Einzelfällen auch bis zur Landes- und Bundesebene und den dort stattfindenden Aktionen und Lagern. Dabei ist zu beachten, dass Jugendliche dieses Alters Lagerfertigkeiten zunächst noch erlernen und nicht durch eine zu frühe Teilnahme an einem Großlager oder einer längeren Unternehmung überfordert werden dürfen. Wichtig ist, dass die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder die Teilnahme an diesen Aktionen aus dem schützenden Rahmen ihrer kleinen Gruppe heraus erleben.

4.2.2.4 Leitung

Die Gruppen-/Sippenleitungen müssen das Vertrauen, das ihnen von den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern entgegengebracht wird, ernst nehmen. Da mit dem Jugendalter häufig eine starke Abgrenzung von der Kindheit einhergeht, ist ein Gruppen-/Sippenleitungswechsel beim Übergang



von der Kinderstufe zu den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern sinnvoll.

Bei den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern führen die Gruppen-/Sippenleitungen positiv und begeisternd³. Gleichzeitig fordern sie die Gruppen-/Sippenmitglieder im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Beteiligung heraus, so dass die Einzelnen sowie die Gruppe/Sippe als Ganzes zu wachsender Selbstständigkeit begleitet werden. Die Gruppen-/Sippenleiterinnen und Gruppen-/Sippenleiter haben dafür Sorge zu tragen, dass das weite Spektrum von Aktivitäten und Inhalten (Ganzheitlichkeit in den Themen und Programmen) berücksichtigt wird. Umso größer ist die Chance, dass Interessen, Kenntnisse oder Fertigkeiten entdeckt und weiter entwickelt werden können.

Gruppen-/Sippenleiterinnen und Gruppen-/Sippenleiter sollen die sozialen, finanziellen und kulturellen Hintergründe der Gruppen-/Sippenmitglieder kennen und diese in der Programmgestaltung bestmöglich berücksichtigen.

Die Gruppen-/Sippenleitungen müssen für die Arbeit mit Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern speziell geschult und ausgebildet sein. Neben der erfolgreich absolvierten Jugendleitungsausbildung (JuLeiCa) sind Grundlagen für die altersspezifische Arbeit mit Jugendlichen dieses Alters erforderlich. Gruppen-/Sippenleiterinnen und Gruppen-/Sippenleiter müssen mindestens 16 Jahre alt sein. Im Idealfall ist mindestens ein Mitglied der Gruppen-/Sippenleitung volljährig.

³ Zum Verständnis des Begriffes „Führen“ im VCP siehe die Anlage „Führen“ der Bundesordnung.

Kommen Gruppen-/Sippenleiterinnen und Gruppen-/Sippenleiter mit ihrer Rolle oder der Situation in der Gruppe/Sippe nicht zurecht, erhalten sie auf Wunsch Hilfestellung und Beratung von erfahrenen Leitungskräften der Orts-/Stammes-, Bezirks-/Gau-/Regions- oder Landesebene.

4.2.2.5 Kennzeichen

Im Verband angemeldete Mitglieder dürfen die Tracht des VCP tragen. Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder tragen als äußeres Merkmal entsprechende Erkennungszeichen der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder und der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe. Diese Symbolik verstärkt das Profil und die Identifikation mit der eigenen Altersgruppe und der gesamten Stufe.

4.2.3 Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Das Programm der Pfadfinderinnen und Pfadfinder richtet sich an Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren.

4.2.3.1 Methoden für Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Fahrt und Lager bleibt die wesentliche Methode, die das Gruppen-/Sippenleben nachhaltig prägt. Das Erlernen und Vertiefen pfadfinderischer Fertigkeiten, Techniken und Kenntnisse ist das zentrale inhaltliche Element der Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Im Vergleich zu den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern erfolgt jedoch ein deutlicher programmatischer Wechsel, um den veränderten Bedürfnissen,

Interessen und Zugängen der Altersgruppe gerecht zu werden.

Jedes Gruppen-/Sippenmitglied übernimmt zunehmend Eigenverantwortung und die Gruppe/Sippe nimmt wachsenden Einfluss auf die Gestaltung des gemeinsamen Programms. Einzelne Aufgaben zur Umsetzung werden von Gruppen-/Sippenmitgliedern wahrgenommen. Das Erreichen gemeinsam gesteckter Ziele ermutigt zu weiteren Aktivitäten und stärkt das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Fähigkeiten der Gruppe/Sippe. Die Gruppen-/Sippenmitglieder kennen sich gut und können aus dieser Vertrautheit und Sicherheit heraus neue und größere Abenteuer, überschaubare Projekte und Aktionen planen und durchführen.

Spielen, körperliche Aktivität, basteln, werken und singen bleiben weiterhin wiederkehrende Elemente der Gruppen-/Sippenstunden und Aktivitäten. Vertiefte Techniken für Fahrt und Lager werden erlernt. Die Gruppe/Sippe insgesamt und damit auch jedes Gruppen-/Sippenmitglied haben eine fundierte Lagerfähigkeit in allen Bereichen erworben.

4.2.3.2 Organisation und Struktur

Das Prinzip der kleinen Gruppe von bis zu zwölf Mitgliedern hat weiterhin Bestand. Die Gruppen-/Sippenmitglieder wechseln als bestehende Gruppe/Sippe in eine neue Phase. Ein Wechsel der Gruppen-/Sippenleitung ist nicht vorgesehen.

4.2.3.3 Aktivitätsformen

Mit dem Übergang zur Pfadfinderin bzw. zum Pfadfinder wird die Methodik der Jungpfadfinderinnen- und Jungpfadfinderzeit kontinuierlich weitergeführt. Der Beginn eines neuen Abschnitts im Gruppen-/Sippenleben wird allerdings durch inhaltliche und programmatische Änderungen deutlich.

Die kleine Gruppe wächst durch das gemeinsame Erleben von Gruppen-/Sippenstunden und Aktivitäten weiter zusammen. Die Mitglieder sind sich mittlerweile seit Jahren vertraut und kennen sich aus verschiedenen Situationen und Lebenslagen. Dieser Zusammenhalt wird in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderzeit weiter ausgebaut.

Fahrt und Lager sind weiterhin die charakteristische Methode der Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Beides wird inhaltlich anspruchsvoller. Pfadfinderinnen und Pfadfinder erwerben Routine in Lagertechniken und pfadfinderischen Fertigkeiten und wagen sich auch an anspruchsvolle Herausforderungen heran.

Da die kleine Gruppe der Pfadfinderinnen und Pfadfinder inzwischen zusammengewachsen ist, können

von dieser Basis aus Aktivitäten auf den verschiedensten Ebenen des Verbandes erfolgen, zum Beispiel die Teilnahme an stufenbezogenen Aktionen oder Wettbewerben auf Gau-/ Bezirks-/Regions- und Landesebene.

Ein besonderer Höhepunkt, der als Pfadfinderin und Pfadfinder erlebbar ist, ist die Teilnahme an nationalen und internationalen Großveranstaltungen. Aus der Sicherheit der kleinen Gruppe heraus erleben hier Pfadfinderinnen und Pfadfinder die Vielfältigkeit des gesamten Verbandes bzw. der gesamten weltweiten Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung.

4.2.3.4 Leitung

Die Gruppen-/Sippenleitungen müssen das Vertrauen, das ihnen von den Jugendlichen und deren Eltern entgegengebracht wird, ernst nehmen. Mit dem Übergang von den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern zu den Pfadfinderinnen und Pfadfindern verändert sich die Leitungsfunktion, wobei die Gruppe/Sippe immer mehr in die Programmgestaltung einbezogen wird. Die grobe Richtung wird weiterhin von der Gruppen-/Sippenleitung vorgegeben, doch sie bietet der Gruppe/Sippe zunehmend Wahlmöglichkeiten und Entscheidungsfreiräume. Die Jugendlichen entwickeln in immer stärkerem Ausmaß ihre Persönlichkeit und eine eigenständige Meinung und beteiligen sich an der Gestaltung der Gruppen-/Sippenarbeit.

4.2.3.5 Kennzeichen

Im Verband angemeldete Mitglieder dürfen die Tracht des VCP tragen. Pfadfinderinnen und Pfadfinder tragen als äußeres Merkmal weiterhin das Erkennungszeichen der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe. Zusätzlich tragen sie ab diesem Zeitpunkt das entsprechende Erkennungszeichen der Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Diese Symbolik verstärkt das Profil und die Identifikation mit der eigenen Altersgruppe und der gesamten Stufe.

4.3 Die Ranger- und Roverstufe

Das Programm der Ranger- und Roverstufe richtet sich an Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 16 bis 20 Jahren.

In dieser Lebensphase werden wichtige Schritte auf dem Weg der Lebensplanung und -bewältigung gegangen. Fragen zur eigenen Identität, Kultur, Subkultur, Politik und Gesellschaft, Religion und Spiritualität, Beruf, Beziehung und Sexualität beschäftigen Jugendliche in diesem Alter.



Die Jugendlichen und Heranwachsenden dieses Alters reflektieren das eigene Tun und hinterfragen Angebote und Aktivitäten kritisch. In besonderem Maße übertragen sie die in früheren Stufen gemachten Erfahrungen in den Alltag und auf das alltägliche Handeln und Wirken. Sie entscheiden selbständig, in welchen Projekten sie sich engagieren wollen. Es ist ihnen wichtig, unabhängig zu sein und Freiheit zu erleben. Sie gehen offen auf andere Menschen zu und genießen es, viele und vielfältige Kontakte zu haben. Gleichzeitig brauchen sie aber auch viel Raum, um alleine zu sein.

Die Ranger- und Roverstufe ist eine eigene Zielgruppe innerhalb des VCP. Sie ist geprägt von eigenen Methoden, Arbeitsformen und Programmen, die diesem Alter vorbehalten sind. Bei Aktionen auf Stammes- und Ortsebene gehören Ranger und Rover zu den Älteren und Erfahrensten. Ihnen kommt damit eine besondere Verantwortung zu. Ranger und Rover sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und haben an vielen Stellen innerhalb des VCP aktiv Verantwortung übernommen. [...] Es ist anzustreben, dass mit dem Eintritt in die Ranger- und Roverstufe nicht automatisch Leitungsaufgaben übernommen werden müssen.

4.3.1 Ziele der Ranger und Rover

Im Folgenden sind altersspezifische Entwicklungsziele für die Ranger- und Roverstufe in den einzelnen Bereichen der Persönlichkeit aufgeführt. Analog zu den vorherigen Stufen folgt zunächst die Darstellung der übergeordneten charakterlichen Entwicklungsziele, bevor auf die Bereiche der körperlichen, intellektuellen, emotionalen, sozialen und spirituellen Entwicklung eingegangen wird. Weiterhin gilt, dass die Ziele nicht im Sinne eines Aufgabenkataloges

verstanden werden dürfen, sondern erstrebenswerte Zustände beschreiben. Jede Entwicklung in Richtung eines Entwicklungsziels ist als Fortschritt zu bewerten und ist ebenso entscheidend wie das Erreichen des Ziels selbst.

Charakterliche Entwicklung

Die/Der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...

- erkennt die eigenen Möglichkeiten und Grenzen, hat ein kritisches Bewusstsein sich selbst gegenüber;
- akzeptiert sich selbst als einzigartige Person, hat ein positives Selbstbild bei gleichzeitiger Kritikfähigkeit;
- hat Visionen und Pläne für die Gestaltung des eigenen Lebens;
- hat eine aufgeschlossene und chancenorientierte Grundeinstellung;
- kann sich verschiedenen Situationen und Kontexten anpassen, ohne Identität und Profil zu verlieren;
- ist sich der Verantwortung für die eigene Entwicklung und das eigene Handeln bewusst;
- setzt sich hohe, aber realistische Ziele und versucht diese konsequent zu erreichen;
- zeigt ein kritisches Bewusstsein für das eigene Umfeld, bildet sich eine eigene Meinung;
- kann eigene Entscheidungen reflektiert und unabhängig treffen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen akzeptieren;
- drückt Ansichten klar aus;
- übernimmt Verpflichtungen und handelt zuverlässig;
- schätzt die eigene Arbeit und die Arbeit Anderer und kann dies konstruktiv rückmelden.

Körperliche Entwicklung

Die/Der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...

- übernimmt die Verantwortung für die positive Entwicklung des eigenen Körpers;
- kann die Funktionsweise des Körpers beschreiben; akzeptiert eigene körperliche Fähigkeiten und Grenzen und kann den Körperzustand einschätzen;
- versteht, dass körperliche Bedürfnisse psychische Ursachen haben können und hat ein Bewusstsein für das Zusammenspiel von Körper, Seele und Geist;
- achtet auf eine geeignete und ausgewogene Ernährung sowie auf Hygiene, um so die eigene Gesundheit bestmöglich zu erhalten;
- nimmt eine angemessene Einteilung zwischen Ruhephasen und physischen, intellektuellen und sozialen Aktivitäten vor;
- nutzt die eigenen Sinne und die physischen Fähigkeiten bestmöglich, kann auf diese Art einzelne Schwächen ausgleichen.

Intellektuelle Entwicklung

Die/Der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...

- ist neugierig und wissbegierig; sammelt systematisch Informationen, um das eigene Wissen zu erweitern;
- analysiert und bewertet Informationen und bringt sie mit bisherigem Wissen in Zusammenhang;
- ist in der Lage, sich selbst zu korrigieren; kann Fehler eingestehen und als Quelle des Lernens akzeptieren;
- setzt sich aufgeschlossen und unvoreingenommen mit neuen Situationen auseinander und ist in der Lage, mit Herausforderungen umzugehen;
- löst Probleme durch Anwendung von Argumenten, Experimenten oder Erfahrungen; nutzt das eigene Wissen, um möglichen Problemen vorbeugend entgegen zu wirken;
- wendet die erworbenen technischen, musischen und handwerklichen Fertigkeiten und Kenntnisse zielgerichtet an.

Emotionale Entwicklung

Die/Der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...

- kennt eigene Gefühle, reflektiert und akzeptiert diese und versteht ihre Ursachen;
- akzeptiert und respektiert die eigene Sexualität und die Anderer; versteht den Zusammenhang von Liebe und Sexualität;
- kann Gefühle verschiedenartig und situationsgerecht ausdrücken und ist sich der möglichen Wirkung auf Andere bewusst;
- verhält sich respektvoll gegenüber anderen Menschen und ihrer Gefühlswelt;

- ist in der Lage das eigene Verhalten zu reflektieren und konstruktive Kritik anzunehmen; kann die sich daraus ergebenden Verhaltenskorrekturen ableiten und umsetzen;
- ist in der Persönlichkeit gestärkt und in der Lage, schwierige Situationen angemessen zu bewältigen;
- pflegt Freundschaften - auch in schwierigen Zeiten und über Entfernungen hinweg; ist sich unterschiedlicher Formen von Freundschaft bewusst.

Soziale Entwicklung

Die/Der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...

- kennt verschiedene Lebensentwürfe; betrachtet Unterschiedlichkeit als Bereicherung und nicht als Bedrohung;
- erkennt gesellschaftlich bedingte Realitäten sowie Klischees und geht kritisch damit um;
- kann verschiedene Gründe für Konflikte erkennen und Konflikte vermeiden bzw. konstruktiv und nachhaltig lösen; trägt durch Kenntnisse der Konfliktschlichtung zum friedlichen Miteinander bei;
- kann produktiv als Teil eines Teams arbeiten, effektiv kommunizieren und zum Erfolg gemeinsamer Projekte beitragen;
- übernimmt Verantwortung für sich, Andere und die Gruppe; trägt aktiv zur Gestaltung der Gesellschaft bei;
- erkennt die globalen Zusammenhänge und Abhängigkeiten von Gesellschafts- und Umweltfaktoren; kann lokale Aktionen mit einem globalen Kontext verbinden;
- kennt die Menschenrechte und die vielen Arten, auf die sie durch soziale, ökonomische, politische und kulturelle Faktoren verletzt oder gefördert werden können; weiß um deren Bedeutung, kann sie erklären, auf das eigene Leben anwenden und entsprechend handeln.

Spirituelle Entwicklung

Die/Der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...

- ist auf der Suche nach dem eigenen Glauben;
- respektiert Andersgläubige und erforscht deren Glauben; kann Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum eigenen Glauben erkennen; setzt sich für ein friedliches Miteinander der Religionen und Kulturen ein;
- begreift die Glaubensentwicklung und spirituelle Suche als nie abgeschlossenen, lebenslangen Prozess;
- verknüpft spirituelle Erkenntnisse mit dem Alltag und dem eigenen Lebensweg;
- erfährt sich als Teil einer Geborgenheit stiftenden christlichen Gemeinschaft und gestaltet diese mit.

4.3.2 Methoden der Ranger- und Roverstufe

Ein wichtiges Kennzeichen der Ranger und Rover ist die hohe Eigenverantwortlichkeit der Gruppe (Runde) für das Programm. Führen und Leiten durch eine Gruppen-/Sippenleitung tritt zugunsten einer zunehmenden Selbstorganisation und Selbständigkeit der Runde Zug um Zug in den Hintergrund. Bei diesem Prozess werden die Ranger und Rover durch eine Mentorin oder einen Mentor⁴ begleitet und beraten.

Durch die Nutzung der Projektmethode wird die wachsende Selbständigkeit in der Programmgestaltung unterstützt und die altersentsprechende Förderung der Entwicklungsziele weiter verfolgt. Im Rahmen von Projekten suchen sich Ranger und Rover eigene Aktivitätsformen, bereiten diese vor, führen sie durch und reflektieren das Ergebnis.

Die Ranger- und Roverstufe baut auf die Erfahrungen und Kenntnisse der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe auf, wobei die individuellen und gemeinschaftlichen Herausforderungen bei Fahrt und Lager steigen. Ranger und Rover wollen ihre Grenzen erfahren und das Programmangebot muss auf dieses Bedürfnis eingehen. Die bekannten Inhalte werden erweitert und zunehmend komplexer, anspruchsvoller und vielfältiger.

Eine wesentliche Änderung mit dem Eintritt in die Ranger- und Roverstufe ergibt sich dadurch, dass Jugendliche dieser Stufe als Gruppenleitung Verantwortung für die Arbeit in jüngeren Stufen oder Aufgaben im Stamm/Ort übernehmen können. Ranger und Rover sind nicht mehr nur Empfängerinnen und Empfänger eines für sie gestalteten Programms, sondern geben gleichermaßen auch etwas zurück. Im Erfahrung von Leitungskompetenz und Verantwortung erwerben Ranger und Rover wichtige Schlüsselqualifikationen und erleben sich selbst neu.

Wenngleich die in der Leitungsfunktion erfahrene Selbstständigkeit für Ranger und Rover wichtig ist, darf sich die Arbeit nicht darin erschöpfen. Um den Bedürfnissen von Rangern und Rovern gerecht zu werden, muss es ein Gleichgewicht aus Leiten und Partizipieren geben. Es bedarf altersspezifischer Angebote, die inhaltlich den Bedürfnissen der Lebensphase entsprechen und somit wichtige Entwicklungshilfen darstellen.

4.3.3 Organisation und Struktur

Ranger und Rover sind innerhalb des Stammes/Ortes in Runden organisiert. Idealerweise gibt es mindestens eine Ranger- und Roverrunde im Stamm/Ort.

Sollte ein Stamm/Ort nicht über eine ausreichende Zahl an Rangern und Rovern verfügen, um eigene Runden anbieten zu können, so ist eine Kooperation auf Gau-/Bezirks-/Regionsebene anzustreben.

Es gilt, sich verstärkt überregional zu vernetzen und Kontakte aufzubauen. Diese Kontakte erweitern das persönliche Spektrum und eröffnen dem einzelnen Mitglied neue Perspektiven und Erfahrungen, die über das Leben im Stamm/Ort hinausgehen.

4.3.4 Aktivitätsformen

Auch in der Ranger- und Roverstufe finden regelmäßige Rudentreffen statt, um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten und Gemeinschaft erfahrbar zu machen. Fahrten und Lager nehmen weiterhin einen bedeutenden Stellenwert ein, allerdings werden neue Herausforderungen gesucht. Dies kann die Form der Fahrt oder Unternehmung betreffen (z.B. Winterbiwak, mehrtägige Trekkingtour in anspruchsvollem Gelände), die Dauer (mehrwöchige Aufenthalte sind denkbar) oder die Entfernung (Fahrten ins Ausland, auch interkontinental).

Weitere Inhalte, die das Leben der Ranger und Rover neben den regelmäßigen wöchentlichen Treffen prägen, sind:

- Mitwirkung an sozialen Projekten auf lokaler, überregionaler und internationaler Ebene;
- Kontakte zu anderen Organisationen und Institutionen;
- Engagement in Politik und Gesellschaft; Begleitung von Projekten des aktiven Umweltschutzes;
- Mitwirkung im VCP-Helferdienst beim Deutschen Evangelischen Kirchentag;
- Mitwirkung als Staff bei Großlagern oder in Zentren von Pfadfinderinnen und Pfadfindern.

Darüber hinaus erleben Ranger und Rover nicht nur in der Gruppe neue Herausforderungen sondern auch als Einzelperson. So sind Einzelwachen und -fahrten mögliche Aktivitätsformen. Auch für Ranger und Rover gilt, dass sie herausgefordert, aber nicht überfordert werden dürfen. Die Begleitung durch Leitungspersonen ist daher bei allen Aktivitäten, die körperliche und psychische Grenzerfahrungen darstellen, unerlässlich.

Der Aktionsradius von Rangern und Rovern ist unbegrenzt. Ranger und Rover sind nicht nur auf Orts-/Stammesebene präsent, sondern auch auf Bezirks-/Gau-/Regionsebene, auf Landes- und Bundesebene sowie im internationalen Bereich. Wichtig ist dabei jedoch ein Gleichgewicht aus lokalem und überregionalem Engagement.

Ranger und Rover beteiligen sich an sozialen, ökologischen, kirchlichen und politischen Projekten auf lo-

⁴ Zur Erläuterung von Mentorin/Mentor siehe Kapitel 4.3.5.



kaler, überregionaler und internationaler Ebene, auch über die pfadfinderischen Organisationen hinaus.

Internationalität spielt in der Ranger- und Roverstufe eine besondere Rolle. Die Fremdsprachenkenntnisse sind in dieser Stufe oft so gut, dass eine Verständigung in einer Fremdsprache möglich ist. Bei gemeinsamen Aktivitäten mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern anderer Kulturen lernen Ranger und Rover über den eigenen kulturellen Horizont hinauszuschauen. Die Tatsache, dass sie Wissen über fremde Kulturen nicht (nur) theoretisch erwerben, sondern durch die direkte und persönliche Begegnung, ist eine zentrale und prägende interkulturelle Erfahrung. Dabei wird nicht nur die fremde Kultur unmittelbar erlebbar, sondern gleichermaßen wird auch die eigene Kultur aus einem neuen Blickwinkel heraus gesehen.

4.3.5 Leitung

Wenngleich Führen und Leiten in der Ranger- und Roverstufe in den Hintergrund tritt, ist doch die Begleitung der Heranwachsenden dieser Stufe unerlässlich. Dazu gibt es in dieser Stufe Mentorinnen und Mentoren sowie Sprecherinnen und Sprecher. Diese werden aus den Runden selbst heraus gewählt. Sie müssen das Vertrauen der Mitglieder genießen und die Bedürfnisse der Rundenmitglieder ernst nehmen.

Mentorinnen/Mentoren: Um den Ranger- und Roverrunden den Einstieg in die Selbstorganisation der Rundenarbeit zu vereinfachen, verfügen sie von Seiten des Stammes/Ortes über eine Mentorin oder einen Mentor. Mentorinnen und Mentoren sind in der Regel ältere Orts-/Stammesmitglieder, die die Ranger und Rover neben der Begleitung in die Selbstständigkeit bei Fragen oder Krisen unterstützen.

Sprecherinnen/Sprecher: Die Runden wählen sich aus ihrer Mitte eine Sprecherin oder einen Sprecher, deren bzw. dessen Aufgabe es ist, die Interessen und Anliegen der Runden gegenüber dem Stamm/Ort nach innen und außen zu vertreten. Sprecherinnen und Sprecher suchen und halten den Kontakt zu anderen Runden im Bezirk/im Gau/in der Region und im Land.

4.3.6 Kennzeichen

Im Verband angemeldete Mitglieder dürfen die Tracht des VCP tragen. Ranger und Rover tragen als äußeres Merkmal entsprechende Erkennungszeichen der Ranger- und Roverstufe. Diese Symbolik verstärkt das Profil und die Identifikation mit der eigenen Stufe.

4.3.7 Abschluss der Ranger- und Roverstufe

Mit dem Ende der Ranger- und Roverstufe verändert sich für viele junge Erwachsene die qualitative und quantitative Bindung an den VCP. Das Ende der Schulzeit oder der Ausbildung, die Aufnahme eines Studiums, der Eintritt in das Berufsleben, häufig begleitet von einem Ortwechsel, führen zu einer beruflichen wie privaten Neuorientierung junger Erwachsener. Abschied und Neuorientierung sind dementsprechend zentrale Themen der Ranger- und Roverarbeit.

Wenn kein regelmäßiger und intensiver Kontakt zur Runde oder zum Stamm/Ort mehr möglich ist, scheidet Jugendliche bzw. junge Erwachsene aus der Ranger- und Roverstufe aus, spätestens aber mit dem Ende des 21. Lebensjahres. Nur so kann die al-

tersspezifische Arbeit für nachfolgende Ranger und Rover gewährleistet werden.

Das Ende der Ranger- und Roverstufe soll bewusst und positiv erlebt werden. Der Übergang in die Erwachsenenarbeit erfolgt im Rahmen eines speziellen Abschiedsrituals, bei dem Rückblick und Ausblick zentrale Elemente sind.

Die Orte/Stämme und Länder bleiben im Kontakt zu ehemaligen Rangern und Rovern, auch nachdem diese nicht mehr im Stamm/Ort aktiv sind. Sie versorgen diese regelmäßig mit Informationen über Aktivitäten und Aktionen des VCP. So können immer wieder Berührungspunkte und gemeinsame Projekte geschaffen werden, bei denen die Hilfe erwachsener VCP-Mitglieder unersetzlich ist.

Nach der Verabschiedung aus der Ranger- und Roverstufe stehen für die Verbandsmitglieder weiterhin Betätigungsfelder offen, wie:

- Gruppen-/Sippenleitung;
- Kursteamerin/Kursteamer;
- Orts-/Stammes-, Gau-/Bezirks-/Regionen- oder Landesleitung;
- Mitarbeit oder Leitung in Landesarbeitskreisen;
- Mitarbeit in Fachgruppen auf Bundesebene;
- freie Fahrtengruppen;
- Hochschulgruppen.

Das Ende der Ranger- und Roverzeit bedeutet nicht das Ende des Engagements im VCP. Mit dem Ausscheiden aus der Ranger- und Roverstufe müssen Formen und Möglichkeiten des weitergehenden ehrenamtlichen Engagements deutlich aufgezeigt werden. Nur wenn nach dem Ende der Ranger- und Roverzeit eine Perspektive zu erkennen ist, lässt sich auch ein neues Verständnis von und für Erwachsenenarbeit schaffen. Denn es gilt: Pfadfinden ist eine Lebenseinstellung, die nicht mit dem Erreichen einer Altersgrenze endet.

Damit erklärt sich auch, dass die benannten generellen Entwicklungsziele für das einzelne Verbandsmitglied weiterhin Gültigkeit haben und im Rahmen der Eigeninitiative verfolgt werden im Sinne eines lebenslangen Lernens.



5 Aufnahme und Übergang

5.1 Aufnahme

Nach einiger Zeit der Eingewöhnung und des gegenseitigen Kennenlernens erfolgt die Aufnahme des Kindes in die Gruppe und als Mitglied des Verbandes. Die Aufnahme ist deutlich zu machen durch:

Das Versprechen

Das Versprechen ist eine bewusste und freiwillige Entscheidung des Kindes oder des Jugendlichen mit dem gezeigt wird, dass man zur Gruppe dazugehören will und in den Gruppenstunden sowie im Alltag pfadfinderisch leben möchte. Mit dem Versprechen bekennt sich das Kind oder der Jugendliche dabei nach innen und außen zu den Zielen und Werten des Pfadfindens sowie den Regeln des Verbandes. Durch die Aufnahme wird die Zugehörigkeit zur Gruppe, zum Ort/Stamm, zum Verband und zur weltweiten Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung erfahren. Durch die Entgegennahme des Versprechens bezeugt nämlich die Gruppe bzw. der Stamm/Ort gleichermaßen den Willen, mit dem Kind oder Jugendlichen zukünftig einen gemeinsamen Weg gehen zu wollen.

Von der Gruppenleitung werden die Kinder und Jugendlichen sorgfältig und altersgemäß auf den Inhalt und die Bedeutung des Versprechens vorbereitet. Bei einer individuellen Versprechensergänzung ist dem Kind oder Jugendlichen die gewünschte Unterstützung durch die Gruppenleitung zu gewähren. Das Versprechen ist in einem feierlichen Rahmen abzulegen, um so der Besonderheit der Situation Rechnung zu tragen und um der und dem Einzelnen lange in besonderer und emotionaler Erinnerung zu bleiben.

Gemäß den unterschiedlichen Erlebenshorizonten in den einzelnen Altersphasen und -stufen unterscheiden sich Inhalt und Formulierung des Versprechens in den einzelnen Stufen. Während das Versprechen der Kinderstufe insbesondere die Regeln des Zusammenlebens in der eigenen Gruppe betont, gewinnt mit zunehmendem Alter die Einbindung in größere Gruppierungen und in die Gesellschaft im Allgemeinen an Bedeutung. Dabei stehen auch vermehrt selbstbestimmte Ziele des einzelnen Gruppenmitglieds im Vordergrund des Versprechens. Es ist wichtig, dass sich die Gruppenmitglieder über den Inhalt des abgegebenen Versprechens bewusst sind und ihm einen hohen Stellenwert beimessen.

5.2 Stufenübergänge

Im Alter von zehn Jahren erfolgt der Übergang von der Kinderstufe zu den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern, im Alter von 13 Jahren von den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern zu den Pfadfinderinnen und Pfadfindern und im Alter von 16 Jahren von der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe in die Ranger- und Roverstufe. Im Alter von 20 Jahren endet die Zugehörigkeit zur Ranger- und Roverstufe.⁵

Die Übergänge zwischen den Stufen sind von besonderer Bedeutung und dementsprechend sichtbar und

⁵ Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass diese Altersangaben als Richtwert zu verstehen sind und sich im Einzelfall Abweichungen davon ergeben können. Nicht das kalendarische Alter, sondern das tatsächliche Reifealter ist letztlich für den Stufenübergang entscheidend.



Abbildung 5.1: Halstücher als Erkennungszeichen: blau mit orangerotem Rand für die Kinderstufe, blau mit hellgrünem Rand für Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder, blau mit dunkelgrünem Rand für Pfadfinderinnen und Pfadfinder, blau mit bordeauxrotem Rand für Ranger und Rover. (TRACHTORDNUNG DES VCP; ANLAGE 8.4 DER BUNDESORDNUNG, 2009)

bewusst zu machen. Sie zeigen sowohl dem Kind, der oder dem Jugendlichen als auch der Gruppenleitung, dass nun das Ende einer Stufe erreicht ist und Pfadfinden fortan in einer anderen Qualität, mit anderen Methoden bzw. erweiterten Inhalten und Programmen erfolgt. Mit jedem Übergang werden dem Kind oder Jugendlichen zunehmende Kompetenzen übertragen, was die wachsende Reife der Person nach innen und außen betont. Dem Kind oder Jugendlichen wird verdeutlicht, dass Pfadfinden in allen Lebensphasen weitergehende Angebote bietet, die auf die jeweiligen Bedürfnisse der Altersgruppe eingehen.

Der Abschluss einer Stufe kann durch die Erfüllung vereinbarter Aufgaben oder auch die Teilnahme an bestimmten Aktionen gekennzeichnet werden. Die Aufgaben sind so zu stellen, dass sie von der Gruppe als gewachsener Gemeinschaft erfüllt werden und als Erfolg gewertet werden können und die Teilnehmenden mit Stolz erfüllt. Der Übergang bietet zudem die Möglichkeit, sich die in der zurückliegenden Stufe gemachten Erlebnisse noch einmal in Erinnerung zu rufen und sich Erkenntnisse und Entwicklungen bewusst zu machen.

Mit jedem Übergang in eine neue Stufe bietet sich eine erneute Versprechensabgabe an. Durch diese regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Versprechen haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, bisherige Versprechen zu hinterfragen, das erneuerte Versprechen an die aktuelle Lebenssituation anzupassen und dieses mit aktuellen persönlichen Zielen zu verknüpfen. Gleichzeitig prüft das Kind, die oder der Jugendliche am Ende einer Stufe, ob die selbst gesteckten Ziele erreicht wurden. Durch die regelmäßige Überprüfung und Erneuerung des Verspre-

chens wird zudem die Aktualität des Versprechens in allen Altersstufen deutlich.

Jeder Stufe ist ein eigenes Erkennungszeichen zugeordnet. Darüber hinaus sind die verschiedenen Altersgruppen durch eigene Symbole oder Erkennungszeichen unterscheidbar (Kinderstufe – Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder – Pfadfinderinnen und Pfadfinder – Ranger und Rover). Im Zusammenhang mit dem Versprechen bzw. der Versprechenserneuerung ist dem Kind, der oder dem Jugendlichen das jeweilige Halstuch sowie das entsprechende Erkennungszeichen zu überreichen. Die stufenbezogenen bzw. sonstigen Erkennungszeichen dürfen so lange getragen werden, bis der offizielle Übergang in die nächste Stufe bzw. Altersgruppe erfolgt ist.

Der Übergang innerhalb der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe von den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern zu den Pfadfinderinnen und Pfadfindern ist ebenfalls durch eine geeignete Aktion oder ein Ritual bewusst zu machen. In diesem Zusammenhang erfolgt lediglich der Austausch des Erkennungszeichens für die Altersgruppe, um den Beginn eines neuen Abschnitts zu verdeutlichen. Es wird weiterhin das Erkennungszeichen der gesamten Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe getragen.

Übergänge können als Gruppe oder einzeln vollzogen werden. Dabei soll darauf geachtet werden, dass das Alter für den Wechsel mindestens kalendrisch erreicht ist. Eine Ausweitung der in der Stufenkonzeption genannten Altersgrenzen ist zu vermeiden. Nur so kann Pfadfinden in allen Altersphasen des VCP spannend gestaltet werden.

6 Anhang

a) DEFINITIONEN DER ENTWICKLUNGSBEREICHE

Charakterliche Entwicklung

Das Erkennen der Eigenverantwortung und des Rechts auf Entwicklung, Lernen und Wachsen auf der Suche nach Glück bei gleichzeitigem Respekt Anderen gegenüber. Das Lernen, sich selbst zu behaupten, eigene Entscheidungen zu treffen, Ziele zu setzen und die notwendigen Schritte zu erkennen, um diese zu erreichen.

Körperliche Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder fordern ihren Körper und schützen ihn zugleich.

Die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung und die Funktionen des eigenen Körpers.

Intellektuelle Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder nehmen sich und ihre Umwelt aufmerksam wahr.

Die Entwicklung der Fähigkeit zu denken, Neuerungen einzuführen und Information zur Anpassung an neue Situationen zu nutzen.

Emotionale Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind mit sich selbst im Einklang

Das Erreichen eines Zustands innerer Ausgeglichenheit durch das Erkennen und Ausdrücken eigener Gefühle und durch den Umgang mit Gefühlen Anderer, sowie das Ableiten sinnvoller Handlungsschritte.

Soziale Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind menschenfreundlich.

Die Aneignung des Konzeptes der gegenseitigen Abhängigkeit von Anderen und die Entwicklung der eigenen Fähigkeit zur Mitarbeit und Führung.

Spirituelle Entwicklung

Pfadfinderinnen und Pfadfinder leben, erleben und bekennen sich zum eigenen Glauben und orientieren ihr Leben daran.

Der Erwerb eines tieferen Wissens und Verständnisses für das geistige Erbe der eigenen Umwelt, die Entdeckung des christlichen Glaubens und die Entwicklung von Schlussfolgerungen für den eigenen Alltag bei Toleranz für die religiöse Wahl Anderer.

b) ENTWICKLUNGSZIELKATALOG DER SECHS ENTWICKLUNGSBEREICHE

CHARAKTERLICHE ENTWICKLUNG

Bildungswege

1. *Identität*: Sich selbst entdecken und behaupten; Ziele für die eigene Weiterentwicklung setzen.
2. *Autonomie*: In der Lage sein, Dinge eigenständig zu beurteilen und entsprechend handeln zu können; Entscheidungen und Auswahlen treffen, und die daraus resultierenden Folgen akzeptieren können.
3. *Verpflichtung*: Verpflichtungen gegenüber sich Selbst, gegenüber Anderen und gegenüber Gott eingehen und trotz Schwierigkeiten daran festhalten.

		Generelle Entwicklungsziele	
Bildungsweg	Kinderstufe Das Kind...	Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe Die/der Jugendliche...	Ranger- und Roverstufe Die/der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...
Identität	... hat einen ersten Eindruck von eigenen Fähigkeiten und Defiziten.	... hinterfragt eigene Verhaltensweisen und kann diese reflektiert bewerten.	... erkennt die eigenen Möglichkeiten und Grenzen, hat ein kritisches Bewusstsein sich selbst gegenüber. ... akzeptiert sich selbst als einigartige Person, hat ein positives Selbstbild bei gleichzeitiger Kritikfähigkeit.
Eigenständigkeit / Autonomie	... verliert in Schwierigkeiten nicht den Mut.	... betrachtet Schwierigkeiten als Herausforderung und hat eine aufgeschlossene und chancenorientierte Grundeinstellung. ... kann sich verschiedenen Situationen und Kontexten anpassen, ohne Identität und Profil zu verlieren. ... ist sich der Verantwortung für die eigene Entwicklung und für das eigene Handeln bewusst. ... setzt sich hohe, aber realistische Ziele und versucht diese konsequent zu erreichen. ... zeigt ein kritisches Bewusstsein für das eigene Umfeld, bildet sich eine eigene Meinung. ... kann eigene Entscheidungen reflektiert und unabhängig treffen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen akzeptieren.
	... drückt persönliche Wünsche aus und äußert Ideen zu deren Umsetzung.	... ist sich der Verantwortung für das eigene Leben bewusst.	... hat Visionen und Pläne für die Gestaltung des eigenen Lebens.
	... äußert die eigene Meinung.	... vertritt die eigene Meinung auch gegenüber Andersdenkenden und Autoritätspersonen.	... drückt Ansichten klar aus.
Verpflichtung	... ist bereit, überschaubare Aufgaben zu übernehmen. ... erledigt übernommene Aufgaben nach besten Möglichkeiten. ... erkennt, dass es erstrebenswerte Ziele in der Gruppe gibt und versteht Gruppenziele auch als persönliche Ziele.	... erfüllt übernommene Aufgaben vereinbarungsgemäß.	... übernimmt Verpflichtungen und handelt zuverlässig.
	... nimmt Arbeit Andrer wahr und erkennt diese an.	... schätzt den Aufwand einer Arbeit ein.	... schätzt die eigene Arbeit und die Arbeit anderer und kann dies konstruktiv rückmelden.

KÖRPERLICHE ENTWICKLUNG

Bildungswege

- Den Körper verstehen und annehmen (Bedürfnisse erkennen):
 - die Funktionen des Körpers verstehen;
 - innere und äußere körperliche Veränderungen verstehen und annehmen;
 - den Körper respektieren und schützen;
 - die Beziehung zwischen dem eigenen Körper und der Umwelt verstehen;
 - körperliche Bedürfnisse und natürliche Rhythmen wahrnehmen (Ruhe und Schlaf, Bewegung, ausgewogene Ernährung,...);
 - Bewusstsein für die Einzigartigkeit des Körpers entwickeln; Stärken und Defizite erkennen.

- Den Körper durch gesundheitsbewusstes Verhalten fit und gesund erhalten (Pflege):
 - über Gesundheitspflege und Hygiene Bescheid wissen und dies umsetzen;
 - über eine ausgewogene und angemessene Ernährung Bescheid wissen und diese umsetzen;
 - Sich regelmäßig sportlich betätigen und ausreichend bewegen.
- Die körperliche Leistungsfähigkeit steigern (Entwicklung):
 - Entwickeln der eigenen Sinne: tasten, sehen, riechen, hören, schmecken;
 - Entwickeln von Widerstandskraft, Stärke, Geschmeidigkeit, Behändigkeit, Selbstkontrolle;
 - Ausgleichen von körperlichen Defiziten.

Generelle Entwicklungsziele

Bildungsweg	Kinderstufe <i>Das Kind...</i>	Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe <i>Die/der Jugendliche...</i>	Ranger- und Roverstufe <i>Die/der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...</i>
Bedürfnisse erkennen nimmt den eigenen Körper als einzigartig wahr. ... beurteilt die Risiken des eigenen Handelns für die körperliche Verfassung.	...achtet auf eine gute körperliche Verfassung.	... übernimmt die Verantwortung für die positive Entwicklung des eigenen Körpers.
Pflege	... kennt die wichtigsten Körperfunktionen. ... erkennt körperliche Bedürfnisse und reagiert darauf. ... erkennt Situationen, die die eigenen Kräfte übersteigen und in denen fremde Hilfe benötigt wird.	...nimmt Entwicklungsveränderungen des eigenen Körpers wahr und akzeptiert sie. ...ergreift im Falle von Krankheit oder Unfall geeignete Maßnahmen zur bestmöglichen Rehabilitation. kann die Funktionsweise des Körpers beschreiben, akzeptiert eigene körperliche Fähigkeiten und Grenzen und kann den Körperzustand einschätzen. ... versteht, dass körperliche Bedürfnisse psychische Ursachen haben können und hat ein Bewusstsein für das Zusammenspiel von Körper, Seele und Geist.
Entwicklung	... verfügt über Gewohnheiten bei Ernährung und Hygiene, die die eigene Gesundheit schützen und fördern.	...achtet auf Hygiene; kennt und erkennt Dinge, die die körperliche Gesundheit gefährden und versucht, diese zu meiden.	... achtet auf eine geeignete und ausgewogene Ernährung, sowie Hygiene, um so die eigene Gesundheit bestmöglich zu erhalten. ... nimmt eine angemessene Einteilung zwischen Ruhephasen und physischen, intellektuellen und sozialen Aktivitäten vor.
	... erforscht die Welt mit allen Sinnen und hat Spaß an körperlicher Aktivität.	...sucht überlegte körperliche Herausforderungen, um Möglichkeiten und Grenzen des Körpers und der Sinne zu erfahren, ohne dabei leichtsinnig zu sein.	... nutzt die eigenen Sinne und die physischen Fähigkeiten bestmöglich. ... kann auf diese Art einzelne Schwächen ausgleichen.

INTELLEKTUELLE ENTWICKLUNG

Bildungswege

1. Informationen sammeln:
 - neugierig auf die Entdeckung von Neuem sein und bereit sein, Unbekanntes zu erforschen;
 - Dinge systematisch beobachten und untersuchen können.
2. Informationen verarbeiten:
 - in der Lage sein, sich beobachtete Dinge einzuprägen und Relevantes von Irrelevantem zu trennen;
 - gewonnene Daten sortieren, klassifizieren und analysieren können;
 - Hypothesen bilden und logische Schlüsse ziehen können.
3. Informationen anwenden:
 - eine Vorstellung davon entwickeln, wo und wie erworbenes Wissen nützlich sein kann; es an der richtigen Stelle sinnvoll und gewinnbringend einsetzen können;
 - Erfindungsgeist haben und kreativ sein;
 - mit Erkenntnissen experimentieren können.

Generelle Entwicklungsziele

Bildungsweg	Kinderstufe <i>Das Kind...</i>	Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe <i>Die/der Jugendliche...</i>	Ranger- und Roverstufe <i>Die/der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...</i>
Sammeln von Informationen	... entdeckt die Welt und das eigene Umfeld und ist bereit Informationen aufzunehmen und zu erfragen. ... drückt aus, was überraschend oder fremd ist und sucht nach Erklärungen.	...setzt sich mit Ereignissen im privaten, schulischen und gesellschaftlichen Umfeld reflektiert auseinander und erweitert so das eigene Wissen.	... ist neugierig und wissbegierig. ... sammelt systematisch Informationen, um das eigene Wissen zu erweitern.
Bewertung von Informationen	... kann eine Situation oder Geschichte vom eigenen Standpunkt aus bewerten.	...ist in der Lage neue Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und sie in einen bekannten Zusammenhang zu integrieren.	... analysiert und bewertet Informationen und bringt sie mit bisherigem Wissen in Zusammenhang. ... ist in der Lage sich selbst zu korrigieren.
Anwendung von Informationen	... geht neugierig und unbefangen auf neue Situationen zu, kann Erlebtes kommunizieren. ... sucht nach Ideen zur Problemlösung, probiert diese aus und sammelt dabei eigene Erfahrungen.	...passt sich bekanntesten Situationen an und sucht in unbekanntesten Situationen Hilfestellung.	... kann Fehler eingestehen und als Quelle des Lernens akzeptieren. ... setzt sich aufgeschlossen und unvoreingenommen mit neuen Situationen auseinander und ist in der Lage, mit Herausforderungen adäquat umzugehen.
	... verfügt über einfache handwerkliche, musische und technische Kenntnisse.	...kann in Problemsituationen verschiedene Lösungsansätze entwickeln, diskutieren und abwägen; dabei wird auf eigene Erfahrungen und Fähigkeiten zurückgegriffen.	... löst Probleme durch Anwendung von Argumenten, Experimenten oder Erfahrungen. ... nutzt das eigene Wissen, um möglichen Problemen vorbeugend entgegen zu wirken.
		...zeigt Erfindungsgeist und Kreativität durch Nutzung von technischen, musischen und handwerklichen Fertigkeiten und Kenntnissen.	... wendet die erworbenen technischen, musischen und handwerklichen Fertigkeiten und Kenntnisse zielgerichtet an.

EMOTIONALE ENTWICKLUNG

Bildungswege

1. Eigenwahrnehmung;
2. Ausdruck der Persönlichkeit;
3. Verantwortlichkeit und Selbstkontrolle.

Generelle Entwicklungsziele			
Bildungsweg	Kinderstufe Das Kind...	Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe Die/der Jugendliche...	Ranger- und Roverstufe Die/der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...
Eigenwahrnehmung	... kennt und beschreibt eigene Stimmungen und Gefühle. ... weiß, dass Handeln von Emotionen beeinflusst sein kann.	...kennt Auslöser für eigene emotionale Reaktionen und impulsive Handlungen. ...weiß, dass Sexualität und Emotionen zusammenhängen.	... kennt eigene Gefühle, reflektiert und akzeptiert diese und versteht ihre Ursachen. ... akzeptiert und respektiert die eigene Sexualität und die Anderer. ... versteht den Zusammenhang von Liebe und Sexualität.
Ausdruck der Persönlichkeit	... kennt verschiedene Ausdrucksformen der Persönlichkeit. ... kann eigene Stimmungen und Gefühle im Rahmen seiner verbalen und kognitiven Fähigkeiten ausdrücken.	...wendet verschiedene Ausdrucksformen der Persönlichkeit an. ...kann Gefühle verschiedenartig ausdrücken, weiß, welche Ausdrucksform für welchen Kontext angemessen ist.	... kann Gefühle verschiedenartig und situationsgerecht ausdrücken und ist sich der möglichen Wirkung auf Andere bewusst.
Verantwortlichkeit und Selbstkontrolle	... weiß, dass Gefühle Anderer verletzbar sind. ... versteht, dass Kritik nicht gleich eine Beleidigung ist. ... fühlt sich als positiv angenommene Persönlichkeit. ... baut Freundschaften auf.	...achtet die Gefühle Anderer. ...akzeptiert konstruktiv geäußerte Kritik und kann ebensolche geben. ...erkennt durch die Gruppe entgegengebrachte Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen und nimmt dies an. ...pflegt Freundschaften und ist sich des Wertes von Freundschaft bewusst.	... verhält sich respektvoll gegenüber anderen Menschen und ihrer Gefühlswelt. ... ist in der Lage das eigene Verhalten zu reflektieren und konstruktive Kritik anzunehmen. ...kann die sich daraus ergebenden Verhaltenskorrekturen ableiten und umsetzen. ...ist in der Persönlichkeit gestärkt und in der Lage schwierige Situationen angemessen bewältigen. ... pflegt Freundschaften – auch in schwierigen Zeiten und über Entfernungen hinweg. ... ist sich unterschiedlicher Formen von Freundschaft bewusst.

SOZIALE ENTWICKLUNG

Bildungswege

1. Beziehungen und Kommunikation;
2. Zusammenarbeit und verantwortliches Handeln;
3. Solidarität und Engagement.

Generelle Entwicklungsziele			
Bildungswege	Kinderstufe <i>Das Kind...</i>	Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe <i>Die/der Jugendliche...</i>	Ranger- und Roverstufe <i>Die/der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...</i>
Beziehungen und Kommunikation	... respektiert Meinungen und Ansichten anderer Menschen.	...akzeptiert verschiedene Meinungen und Lebensentwürfe und setzt sich damit auseinander.	... kennt verschiedene Lebensentwürfe. ... betrachtet Unterschiedlichkeit als Bereicherung nicht als Bedrohung.
Zusammenarbeit und verantwortliches Handeln	... geht mit anderen Kindern vor-urteilsfrei und partnerschaftlich um. ... akzeptiert Regeln und zeigt Fairness im Spiel.	...geht mit Mitmenschen vorurteilsfrei und partnerschaftlich um. ...kann im Falle eines Konfliktes in der eigenen Gruppe vermitteln.	... erkennt gesellschaftlich bedingte Realitäten sowie Klischees und geht kritisch damit um. ... kann verschiedene Gründe für Konflikte erkennen und Konflikte vermeiden bzw. konstruktiv und nachhaltig lösen. ... trägt Kenntnisse der Konfliktschlichtung zum friedlichen Miteinander bei.
Solidarität und Engagement	... leistet im alltäglichen Leben kleine individuelle Dienste nach den eigenen Möglichkeiten. ... weiß, dass Kinder Rechte haben, erkennt Ungerechtigkeiten und greift nach eigenen Möglichkeiten ein.	...bringt sich aktiv in das Gruppengeschehen ein. ...kann gemeinschaftlich Entscheidungen treffen und sich mit der Gruppe danach richten. ...übernimmt nach eigenen Möglichkeiten Verantwortung für sich und andere in der Gruppe. ...erkennt, wo Hilfe notwendig ist und bietet diese an. ...macht Vorschläge für lokale Aktionen im sozialen Bereich und hilft bei der Organisation und Durchführung im Rahmen der Gruppe.	... kann produktiv als Teil eines Teams arbeiten, effektiv kommunizieren und zum Erfolg gemeinsamer Projekte beitragen. ... übernimmt Verantwortung für sich, Andere und die Gruppe. Trägt aktiv zur Gestaltung der Gesellschaft bei. ... erkennt die globalen Zusammenhänge und Abhängigkeiten von Gesellschafts- und Umweltfaktoren. ... kann lokale Aktionen mit einem globalen Kontext verbinden. ... kennt die Menschenrechte und die vielen Arten, auf denen sie durch soziale, ökonomische, politische und kulturelle Faktoren verletzt oder gefördert werden können. ... weiß um deren Bedeutung, kann sie erklären, auf das eigene Leben anwenden und entsprechend handeln.

SPIRITUELLE ENTWICKLUNG

Bildungswege

1. Spirituelles Leben;
2. Gemeinschaft;
3. Erfahrungen und Erlebnisse.

Generelles Entwicklungsziel: Lebt, erlebt und bekennt sich zum eigenen Glauben und orientiert das Leben daran.

Generelle Entwicklungsziele			
Bildungsweg	Kinderstufe <i>Das Kind...</i>	Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe <i>Die/der Jugendliche...</i>	Ranger- und Roverstufe <i>Die/der Jugendliche bzw. die/der Heranwachsende...</i>
Spirituelles Leben	... hat Kenntnisse über den religiösen Hintergrund der eigenen Familie und das christliche Selbstverständnis der Gruppe. ... weiß, dass es verschiedene Religionen und Glaubensauffassungen gibt und dass diese jeweils andere spirituelle Ausdrucksformen haben.	... setzt sich mit christlichen Glaubensinhalten auseinander und entwickelt eine eigene Haltung dazu. ... achtet und erkundet Glaubensformen und Religionen Anderer.	... ist auf der Suche nach dem eigenen Glauben. ... respektiert Andersgläubige und erforscht deren Glauben ... kann Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum eigenen Glauben erkennen. ... setzt sich für ein friedliches Miteinander der Religionen und Kulturen ein.
Erfahrungen und Erlebnisse	... entdeckt und achtet Natur und Umwelt als Wunder Gottes. ... lernt die Vielfalt der Schöpfung kennen und erfährt sich als Teil davon. ... kennt und erfährt christliche Normen und Werte in der Gemeinschaft der Gruppe.	... achtet die Schöpfung; schützt Natur und Umwelt. ... setzt sich mit der Vielfalt der Schöpfung auseinander. ... ist bereit, sich mit anderen Menschen über eigene spirituelle Erfahrungen auszutauschen und von ihnen zu lernen.	... begreift die Glaubensentwicklung und spirituelle Suche als nie abgeschlossenen, lebenslangen Prozess. ... verknüpft spirituelle Erkenntnisse mit dem Alltag und dem eigenen Lebensweg.
Gemeinschaft	... nimmt am spirituellen Leben der Gruppe teil und erfährt dort Geborgenheit und Gottesnähe.	... bringt sich aktiv in das spirituelle Leben der Gruppe ein.	... erfährt sich als Teil einer Geborgenheit stiftenden christlichen Gemeinschaft und gestaltet diese mit.

c) AUSZÜGE AUS DER BUNDESORDNUNG DES VCP (in der Fassung vom 21.06.2009)

1. Aufgabe und Ziel

„Aufgabe und Ziel“ ist die Willenserklärung des Verbandes gegenüber den jeweiligen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern.

„Aufgabe und Ziel“ dient

- der Herausforderung an Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur ständigen Reflexion der eigenen Bedürfnisse und Interessen sowie der sozialen und politischen Situation,
- als Anstoß zum gesellschaftlichen Handeln und fordert eine laufende Überprüfung der Praxis auf den verschiedenen Ebenen des Verbandes.

Das Evangelium von Jesus Christus ist Orientierungshilfe für die Einzelnen und die Arbeit im Verband. Ständige Auseinandersetzung mit der christlichen Botschaft hilft, die Praxis des Verbandes stets neu zu befragen. Das ermöglicht die Hinwendung zu den Nächsten und die Überwindung von ungerechtfertigten Abhängigkeiten, Schuldgefühlen, Gruppenzwang und Angst.

Zu den Merkmalen pfadfinderischer Arbeit gehören die kleine Gruppe, die Führung im Dialog und die Mitverantwortung der Einzelnen. Spiel und Geselligkeit, Fahrt und Lager, altersgemäße Aufarbeitung gesellschaftlicher Probleme in Diskussion und Aktion dienen im Besonderen dazu, Liebesfähigkeit und Selbstständigkeit, Fantasie, Verantwortung und Urteilsfähigkeit zu entwickeln. In koedukativen Gruppen können Mädchen und Jungen lernen, ihre gesellschaftlich geprägten Rollen zu erkennen und zu verändern. Dazu ist die gleichgewichtige Beteiligung von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern an den Leitungsaufgaben im Verband nötig.

Der Verband geht davon aus, dass seine Arbeit notwendig von politischer Bedeutung ist und politische Folgen hat. Im Blick auf die gesellschaftliche Situation sieht der Verband seine Aufgabe darin, durch Förderung von Demokratisierung und Mitbestimmung einen Beitrag zu leisten zur Veränderung der Lebensbedingung aller mit dem Ziel sozialer Gerechtigkeit. Er will helfen, Kindern und Jugendlichen soziale, ökologische und politische Zusammenhänge bewusst zu machen und sie dazu anzuregen und zu

befähigen, ihre Interessen in Solidarität mit anderen zu vertreten.

Der Verband ist bereit, zusammen mit anderen Organisationen in der Bundesrepublik Deutschland die Herausforderung aufzunehmen, die sich heute an Jugendarbeit stellt.

Die Zusammenarbeit mit diesen Verbänden und denen anderer Staaten bietet einen Ansatz zu einer aktiven Friedenserziehung.

2. Arbeitsordnungen

Die Gruppen des VCP sind Übungsfelder für soziales Verhalten und bieten eine Möglichkeit, Inhalte und Formen christlichen Lebens kennen zu lernen.

Die Arbeitsordnung soll den Gruppen bei der Verwirklichung einer bedürfnisorientierten und zielgerichteten Gruppenarbeit helfen, wie sie in „Aufgabe und Ziel“ der Bundesordnung angestrebt wird.

Die Verwirklichung dieser Zielsetzung kann unterschiedliche Antworten der Gruppen auf die Anforderungen in verschiedenen Situationen erfordern. Die Arbeitsordnung berücksichtigt deshalb unterschiedliche Arbeitsformen, deren Angemessenheit in der jeweiligen Praxis immer wieder überprüft werden muss.

Entsprechend den unterschiedlichen Anforderungen in den verschiedenen Altersgruppen unterscheiden wir:

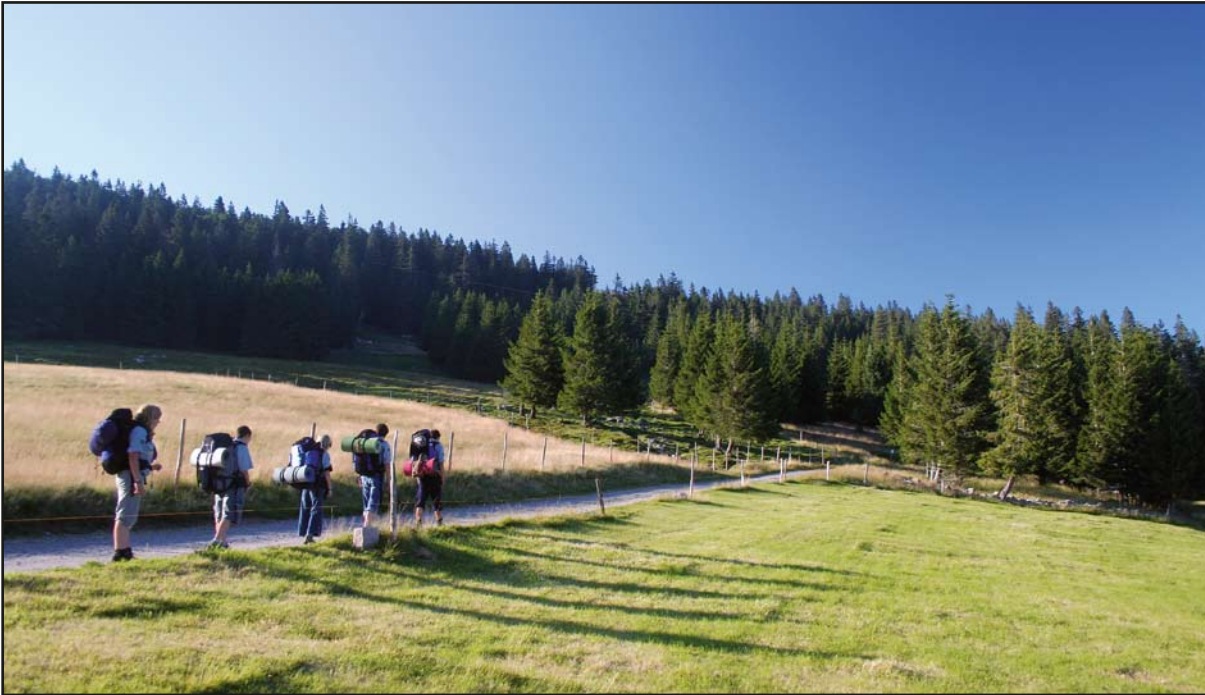
- die Kinderstufe für sieben- bis zehnjährige Mädchen und Jungen;
- die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe für zehn- bis sechzehnjährige Mädchen und Jungen;
- die Ranger-/Roverstufe für sechzehn- bis zwanzigjährige Heranwachsende;
- die Arbeitsformen für Mitglieder ab 20 Jahren im Rahmen der Erwachsenenarbeit.

2.1. Kinder und Jugendliche

a) Aus der Wechselwirkung der Bedürfnisse und Interessen der Einzelnen und der Zielsetzung des Verbandes ergeben sich die Ziele und Inhalte der Arbeit, die im Entwicklungszielkatalog der Stufenkonzeption gemäß Anlage 8.1 der Bundesordnung beschrieben sind¹

Als Maßstab für die Verwirklichung der angestrebten Verhaltensweisen gilt dabei nicht nur das Verhal-

¹ Anm. d. Red.: Siehe die Seiten 32-37 dieser Handreichung.



ten innerhalb, sondern insbesondere das außerhalb der jeweiligen Gruppen. Deshalb müssen Bereiche der täglichen Umwelt in Spiel und Aktion miteinbezogen werden.

b) Methoden, Inhalte und Programme der Altersgruppen

Die Entwicklung von Arbeitshilfen und Fortbildungsangeboten geschieht auf Basis der Stufenkonzeption des Verbandes und den darin beschriebenen Entwicklungszielen.

Die Stufenkonzeption ist regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf zu aktualisieren, um aus den sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen den daraus resultierenden erforderlichen Veränderungen der pfadfinderischen Erziehung gerecht zu werden.

c) Die Arbeit geschieht vorwiegend in kleinen Gruppen.

Eine kleine Gruppe ist für die Einzelnen überschaubar, sie erleichtert die Mitbestimmung aller und kommt einer Verwirklichung der Interessen ihrer Mitglieder entgegen. Ihre Nachteile infolge der kleinen Zahl – Handlungsunfähigkeit beim Fehlen von Mitgliedern sowie die Schwierigkeit, größere Aktionen allein durchzuführen – können durch die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen ausgeglichen werden.

Da die Einzelnen in ihrer Umwelt auch in Großgruppen leben, z.B. Schule, Betrieb, ist es notwendig, dass Interessenvertretung und Mitbestimmung sowie die genannten angestrebten Verhaltensweisen auch in der Großgruppe eingeübt werden.

Für die verschiedenen Stufen werden vom Verband Arbeitshilfen ausgegeben, die auf die Erfordernisse

der jeweiligen Stufe abgestimmt sind. Sie versuchen, Aufgabe und Ziel in Inhalte, Methoden und Regeln für die Gruppenarbeit der jeweiligen Stufe umzusetzen.

Die Gruppenarbeit findet z.B. in festen Gruppen, auf pädagogischen Spielplätzen, in Kinder- und Jugendklubs und an offenen Jugendtreffpunkten statt.

Mehrere Gruppen aller Stufen, die an einem Ort zusammenarbeiten, bilden den VCP X-Stadt, bzw. den Stamm X.

d) Aufgabe der Leitung ist es, neue Erfahrungen zu ermöglichen, Gruppenprozesse bewusst zu machen und dazu anzuregen, dass eigene Fähigkeiten entdeckt und weiterentwickelt und die Mitglieder sicherer und selbstständiger werden.

Voraussetzung dafür ist die Anwendung eines demokratischen Führungsstils, der eine größtmögliche Beteiligung der Mitglieder in allen Bereichen des Gruppenlebens, einschließlich der Diskussion von Zielen und Inhalten der Arbeit, gewährleistet. Der Beteiligung aller kommt besondere Bedeutung zu, damit die Leitung nicht auf Grund ihres Erfahrungsvorsprunges Lernprozesse durch Vorgeben von Entscheidungen verhindert.

e) Nach einer Zeit des gegenseitigen Kennenlernens kann ein Gruppenmitglied Mitglied des Verbandes werden.

Bei der Aufnahme in die Gruppe erklären die Einzelnen ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und erkennen die gemeinsam erarbeiteten Gruppenregeln an.

Die Gruppenregeln werden ständig weiterentwickelt, sie verändern sich mit der Gruppe. In ihnen sol-

len sich alle Gruppenmitglieder wieder finden können; neue Mitglieder können die Regeln verändern. Die Regeln sollen nicht als Druckmittel gegenüber Einzelnen eingesetzt werden. Die Regeln könnten folgenden Inhalt haben:

- miteinander planen, arbeiten, spielen – nicht gegeneinander;
- sich nichts aufzwingen lassen – selbst etwas tun;
- nicht alles hinunterschlucken – sagen, was mir nicht passt;
- zusammen etwas tun – allein erreiche ich weniger;
- in der Gruppe mitmachen – nicht am Rand stehen;
- beobachten – nichts ungeprüft hinnehmen;
- neue Wege gehen – nichts für unveränderbar halten;
- mitmachen – nicht Andere für sich denken lassen;
- von Anderen lernen – nicht auf dem eigenen Standpunkt beharren;
- Anderen helfen – nicht nur an sich selbst denken.

Die Einzelnen legen nach einer Zeit des gegenseitigen Kennenlernens ein Versprechen ab.

Das Versprechen könnte lauten:

„Im Vertrauen auf Gottes Hilfe will ich christliche Pfadfinderin/christlicher Pfadfinder sein und nach unseren Regeln mit euch leben.“

„Im Vertrauen auf Gottes Hilfe“ kann weggelassen werden.

Die Mitgliedschaft im Verband beginnt mit der Anmeldung bei der Bundeszentrale.

f) Die Mitglieder in den Gruppen können Tracht und Zeichen des Verbandes tragen.

Jede Gruppe muss dabei abwägen, z.B. zwischen einerseits der Möglichkeit, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und des Verbandes zu stärken, und andererseits den Gefahren einer Ausübung von Gruppendruck auf Einzelne und deren Gleichschaltung sowie einer Absonderung der Gruppe von anderen und der Förderung von Elitedenken.

Die Tracht des VCP besteht aus der hellgrauen Bluse bzw. dem hellgrauen Hemd, dem Verbandszeichen und dem Halstuch. Weitere Einzelheiten und Regelungen beschreibt die Trachtordnung, Anlage 8.4 zur Bundesordnung.

Literatur

BADEN-POWELL, ROBERT (1919). Aids to Scoutmastership: A Guidebook for Scoutmasters on theory of Scout Training. London: Herbert Jenkins.

VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER (1996). Spuren: Suchen – Entdecken – Begegnen. Kassel.

VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER (2009). Bundesordnung mit Satzungen, Geschäftsordnungen, Beitragsordnung und Anlagen. Fassung vom 21. 06. 2009. Kassel.

VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER (2009). Vom Kind zum Erwachsenen. Entwicklungspsychologische und gesellschaftliche Grundlagen für die altersspezifische Arbeit im VCP. Kassel.

WORLD ORGANIZATION OF THE SCOUT MOVEMENT (1994). Die Grundlagen der Pfadfinderbewegung. Brüssel: European Scout Office.

WORLD ORGANIZATION OF THE SCOUT MOVEMENT (2000). Renewed Approach to Programme (RAP). Brüssel: European Scout Office.

Bildnachweise

Bei den folgenden Personen und Einrichtungen liegen die Rechte für die in dieser Publikation verwendeten Fotos und Abbildungen. Ihnen sei für die freundliche Überlassung herzlich gedankt:

S. 4 Riccardo Helg / flickr.com

S. 11 Christoph Höhn / flickr.com

S. 13 Christian Stassek / flickr.com

S. 19 VCP Land Hessen

S. 22 Sven Schieritz / flickr.com

S. 24 VCP Land Bayern

S. 27 Stephen Weyh / flickr.com

S. 28 skier_mac / flickr.com

S. 30 Freizeit- und Fahrtenbedarf GmbH

S. 39 Fabrizio Branca

Kontakt

VCP-Bundeszentrale
Wichernweg 3
34121 Kassel
Tel.: 0561/78437-0
E-Mail: info@vcp.de
www.vcp.de

Impressum

Herausgegeben von der Bundesleitung des Verbandes
Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP)

Verantwortliche Referentinnen der Bundesleitung:

Susanne Heinrich, Jenny Burke

Autorinnen und Autoren:

Jenny Burke, Susanne Heinrich, Gunnar Czimczik und
Tim Gelhaar

Mitwirkende und Impulsgebende im „Forum Stufenarbeit“ (2004 bis 2009):

Tim Augustin, Benedikt Bahl, Maïke Bahl, Lena Barth,
Kerstin Baumarth, Jan Behrendt, Florian Bergweiler,
Marc Berlinghof, Thorsten Bläker, Eva Bissinger, Jutta
Bogmaier, Dieter Boßmann, Christine Brenner, Chris-
tian Büdenbender, Jens Buss, Sandra Däublin, Mar-
tin Dobermann, Lars Dohse, Katharina Dombrowsky,
Wiebke Driemeyer, Chandra Ehm, David Fritzsche,
Stefanie Grill, Philipp Goldbeck, Christa Gruschka,
Hans-Christian Haag, Andreas Hecker, Alex Heron,
Melanie Herzog, Philipp Heßlinger, Sven Hollenbach,
Susanna Horn, Christina Hunger, Matthias Iken,
André Jörg, Karina Kappey, Angela Keim, Klemens
Kirsch, Constantin Knall, Laura Kornhuber, Jan Küh-
le, Jost Lambrecht, Sabine Lameyer, Imke Lehmann,
Jenny Leppin, Kristina Lohe, Gudrun Lüdders, Julia
Lumma, Frauke Möller, Franziska Müller, Botho Nees,
Petra Neteler, Mareike Nothdurft, Norina Overkäm-
ping, Paavo Patzschke, Britta Pelters, Rebecca Pleil,
Ulrich Pressel, Julia Schempp, Tom Schmidt, Steffen
Treib, Lea Weber, Swantje Weißmann, Julius Wiese

Redaktion:

Tim Gelhaar, Gunnar Czimczik, Diane Tempel-Bornett

Layout: FOLIANT-Editionen
Unterstraße 12
24977 Langballig
Tel.: 04636/9796338
E-Mail: info@foliant-editionen.de

Druck: Strube, Felsberg

Dezember 2009

Copyright © 2009 VCP, Kassel.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfäl-
tigung, Verbreitung und Übersetzung vorbehalten.
Kopien für den individuellen Gebrauch in der päd-
agogischen Arbeit sind erwünscht. Die Nutzung ist
nur unter Angabe folgender Quelle gestattet:

*Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfin-
der (2009). Pfadfinden macht Spaß! Pfadfinderisches
Leben in verschiedenen Altersstufen. Die Konzep-
tion des VCP. Kassel.*

VCP | Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder
2009